

Haidhauser

nachrichten

Juni 2021

Preis 1,50 Euro

46. Jahrgang

Nr. 6/2021

B 4296E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Sanierung Marktstände am Wiener Platz

Popup-Gerüst für neues Standl

Die Marktstände auf dem Wiener Platz werden saniert. Der Markt soll in seiner bestehenden Struktur erhalten bleiben. Die beiden neueren, separat stehenden Stände sollen verschwinden und durch den Neubau eines größeren Stands ersetzt werden. Ein Ortstermin Anfang Mai hat demonstriert, dass sich der neue Stand im Großen und Ganzen in das Ensemble der anderen Marktstände einfügen wird. Anwesende Mitglieder des Bezirksausschusses Au/Haidhausen zeigten sich weitestgehend zufrieden.

Lieber auf Nummer Sicher gehen, dachte sich der BA im vergangenen September. Auf Initiative des Denkmalschutzbeauftragten Nikolaus Haeusgen hatte seinerzeit die CSU-Fraktion gefordert, die Kubatur des neuen Standes mithilfe eines Lattenmodells begutachten zu können. Das Modell stand Anfang Mai für einige Stunden genau an dem Platz, an dem der neue Stand errichtet werden soll.

Schnell ließ sich erkennen: Der vom BA verlangte Erhalt der Sichtachse zwischen der Kirche St. Johann Baptist und dem Maibaum auf dem Wiener Platz ist gewährleistet. Deutlich wurde allerdings auch: Die Firsthöhe des neuen Stands überragt fast alle anderen Marktstände um 20 Zentimeter. Lediglich ein bestehender Marktstand tanzt

Fortsetzung auf Seite 9



Maß genommen mit dem Lattenmodell

Bezirksausschuss erinnert an Weiße Rose

Leistet Widerstand – wo immer ihr auch seid

Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl hat der Bezirksausschuss Au-Haidhausen am 9. Mai am Zaun an der Orleansstraße zwei Gedenktafeln zur Erinnerung an die Weiße Rose angebracht. Sechs Mitglieder des Gremiums lasen aus Flugblättern der Widerstandsgruppe.

Höhepunkt der Aktion waren die aus den Flugblättern vorgetragenen Texte, deren eindringliche Klarheit die etwa fünfzig Gäste der Veranstaltung in ihren Bann schlug. Immer wieder blieben auch Passanten auf dem Gehsteig der Orleansstraße stehen und folgten den Vorträgen.

„Leistet passiven Widerstand – Widerstand – wo immer ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist ...“

Zu Beginn der Veranstaltung würdigte Jörg Spengler, Vorsitzender des Au-Haidhauser Bezirksausschusses, Sophie Scholl als einzige Frau im inneren Kreis der Weißen Rose, die „nur 21 Jahre alt werden durfte“, als „Symbol des Widerstands“ gegen die NS-Herrschaft.

Hermann Wilhelm, Vorsitzender des Unterausschusses Kultur, gab einen Rückblick in die Rezeptionsgeschichte des historischen Orts am Zaun längs des Bahngeländes. Am 23. Juli 1942 nahm Jürgen Wittenstein Fotos auf, die den Abschied von Sophie Scholl von Mitgliedern der Weißen Rose zeigen, welche als Medizinstudenten zu einem Einsatz an der Ostfront abkommandiert waren. Diese Fotos begründen die Verbindung des Zauns in Haidhausen mit der Weißen Rose und seine historische Bedeutung im Zusammenhang mit der Widerstandsgruppe.

1981 hat der Regisseur Michael Verhoeven Recherchen zu seinem Film über die Weiße Rose unternommen, die ihn auch nach Haidhausen zu dem Zaun führten. Erst im Jahr 2003 erfuhr der Zaun dann

erneute Aufmerksamkeit, als Werner Thiel, der Wiederentdecker seiner Bedeutung, mit Flugblättern für eine angemessene Würdigung dieses Orts warb.

„Und nicht nur Mitleid muß er empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld ... ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigem, bestem Gewissen. Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! ...“

Zehn Jahre später wurde am Zaun gegenüber dem Haus Orleansstraße 65 eine provisorische Erinnerungstafel angebracht. Diese wurde alsbald schadhaf und wieder entfernt. Die Hausgemeinschaft des Wogeno-Genossenschaftshauses Orleansstr. 61 veranlasste daraufhin die Anbringung einer kleinen Gedenktafel an der Fassade ihres Hauses.

Auf Thiels Initiative fußt die Idee, Schulen und Bildungseinrichtungen, die den Namen von Mit-

gliedern der Weißen Rose führen, Elemente des Zauns anzubieten, um damit am eigenen Ort an die Widerstandsgruppe zu erinnern. Etwa 40 Anfragen seien inzwischen eingegangen, so Hermann Wilhelm. Das Projekt habe die Unterstützung des Au-Haidhauser Bezirksausschusses und des Grundstückseigentümers.

„Wir haben keine reiche Auswahl an solchen Mitteln, nur ein einziges steht uns zur Verfügung – der *passive Widerstand*. ... Sabotage in rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nat.-soz. Partei ins Leben gerufen werden. Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der *allein* um die Rettung und Erhaltung der nat.-soz. Partei und ihrer Diktatur geht).“

„Der Bezirksausschuss Au-Haidhausen stellt sich jeder Form von

Rechtsextremismus vehement entgegen und hält das Gedenken an die Widerstandskämpfer*innen der Weißen Rose in Ehren“, unterstrich Spengler in der Einladung zur Veranstaltung. Bereits in vergangenen Jahren hatte das Gremium klar Position bezogen und Plätze und Straßen unseres Viertels zur Benennung nach Menschen vorgeschlagen, die im Widerstand gegen die NS-Diktatur aktiv waren: Schwester Eubulina, Zita Zehner, Georg Riedmeier. Sie leisteten Gegenwehr, wo die Mehrheit der Deutschen schwieg.

„Vergeßt auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf daß keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach all diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre!“

Herbert Liebhart und Hermann Wilhelm haben gemeinsam die beiden Tafeln getextet und gestaltet,

Fortsetzung auf Seite 7

Bezirksausschuss

Nicht nur die kleineren, alltäglichen Fragen beschäftigen den Bezirksausschuss. Auf seiner letzten Sitzung hat er sich mit der stadtweit geltenden Stellplatzverordnung und der umstrittenen Fortsetzung der Auskiesung des Forst Kasten im Münchner Südwesten befasst. Das gab Anlass zu spannenden Debatten.

Doppelt umweltfreundlich

Verpackungsmüll vermeiden – wer im OHNE in der Rosenheimer Str. 85 einkauft, kann einen Beitrag dazu leisten. Noch besser, dachte sich eine Kundin, wenn der Einkauf zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt wird. Sie wünscht eine Fahrradabstellmöglichkeit gleich vor dem Geschäft. Damit es auf dem Gehsteig nicht zu eng wird, sollen die Radplätze gerne im Tausch mit einem Autoparkplatz installiert werden.

Mit dem Wunsch hatte sich bereits der Unterausschuss Mobilität befasst. Er verwies darauf, dass vor dem Haus Nr. 69, etwas weiter westlich vom Wunschstandort entfernt, 20 Abstellplätze für Fahrräder eingerichtet wurden und es damit sein Bewenden haben sollte. Der BA befürwortete den Vorschlag des UAs und auch die anwesende Pentin war mit der angebotenen Lösung einverstanden.

Pfeilschnell

An der Ecke Seerieder-/Einsteinstr. gibt es bereits den exklusiv für den Fahrradverkehr eingerichteten Grünen Pfeil, der das Rechtsabbiegen auch bei Rot erlaubt. Er wurde im Rahmen eines Pilotprojekts eingerichtet. Das neue Verkehrszeichen durchlief eine bundesweite Testphase. Offenbar mit Erfolg, denn die im April 2020 novellierte Straßenverkehrsordnung (StVO) ermöglicht jetzt generell eine solche Lösung.

Die SPD-Fraktion im Au-Haidhauser Bezirksausschuss will diese Regelung nun auch auf zwei weitere Kreuzungen in unserem Stadtbezirk ausdehnen. Gelten soll sie künftig auch aus beiden Richtungen der Metz- und der Pariser Str. beim Abbiegen in die Rosenheimer Straße. Barbara Schaumberger (CSU) verwies darauf, dass zu dieser Neuregelung der StVO noch die notwendige Verwaltungsvorschrift fehle. Lena Sterzer (SPD) ergänzte darauf den Antrag um die Bedingung, „sobald es rechtlich möglich ist“.

Der Bezirksausschuss stimmte dem Antrag einstimmig zu.

Zwanglos erobern

Wie wichtig der öffentliche Raum und dessen freie Nutzung für alle Bürgerinnen und Bürger ist, hat die zurückliegende Zeit mit ihren Herausforderungen und Einschränkungen deutlich gezeigt. Im vergangenen Sommer hat eine Initiative aus der Nachbarschaft den „Breisässer Platz“ an der Kreuzung der Elsässer mit der Breisacher Str. liebevoll und kreativ gestaltet. Die Sitzgelegenheiten, umrahmt von kleinen Hochbeeten, waren begehrt. Ratschen, der Verzehr von Mitgebrachtem oder ein Heiß- oder Kaltgetränk in Gesellschaft unter freiem Himmel – eine willkommene Abwechslung zur Enge der eigenen Wohnung ohne Balkon. Man kam ins Gespräch mit Menschen, mit denen man bis dahin Haus an Haus oder gar Tür an Tür lebte, ohne voneinander Notiz zu nehmen.

Was im vergangenen Jahr etwas zwangloser ablief, könnte heuer an der Ordnungsbehörde scheitern. Mit Schreiben vom April teilte das städtische Kreisverwaltungsreferat (KVR), Bezirksinspektion Ost, dem Bezirksausschuss mit: „Leider besteht derzeit keine Möglichkeit, die im letzten Jahr am „Breisässer Platz“ temporär aufgestellten Sitzgelegenheiten sowie die Anpflanzungen (Hochbeete) sondernutzungsrechtlich zu genehmigen.“

Die SPD-Fraktion im Au-Haidhauser Bezirksausschuss beantragt nun, im öffentlichen Raum die Schaffung von *Stadterrassen für Alle* zu fördern und bittet die Stadtverwaltung „um Unterstützung bei der Klärung und Überwindung von rechtlichen und formalen Hürden bei der Einrichtung der *Stadterrassen für Alle* durch Bürgerinnen und Bürger in Au-Haidhausen.“ Nina Reitz (SPD) bezog sich dabei positiv auf den „Breisässer Platz“, dessen Gestaltung sie „ein schönes Beispiel“ nannte. Hier hätten Leute zeitlich begrenzt ihren „Stadtteil gestaltet“ und „Identifikation mit dem Viertel“ hergestellt. Wenn das städtische KVR dafür keine rechtliche Grundlage sehe, dann müsse die Satzung für die Sondernutzung des öffentlichen Raums geändert werden, so Reitz.

Andreas Micksch (CSU) hatte Einwände: Wer übernimmt bei privater Initiative die Verantwortung? Wie ist eine solche Nutzung öffentlichen Grundes versicherungsrechtlich zu bewerten? Der UA Wirtschaft hat sich bereits mit dem „Breisässer Platz“ befasst und empfiehlt, die Stellungnahme der Bezirksinspektion (siehe oben) zur Kenntnis zu nehmen und verwies auf einen laufenden Antrag der SPD-Stadtratsfraktion.

Diese hatte Anfang Mai unter dem Motto „Öffentlicher Raum für Alle“ gefordert, die „Einrichtung von »Stadterrassen« [zu] ermöglichen“. Reitz warb für den SPD-Antrag, mit dem der BA „Unterstützung signalisieren“ könne. Zusätzlich zum „Breisässer Platz“ schlug die SPD-Fraktion in ihrem Antrag weitere denkbare Örtlichkeiten für *Stadterrassen für Alle* im Viertel vor: Drächlstr., Hochstr. an der Gebattelbrücke, Preysingplatz ... Und sie kann sich noch mehr vorstellen: „Der BA

freut sich auf Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger“.

Bei sechs Gegenstimmen nahm der BA den SPD-Antrag an.

Auch in diesem Jahr schickt sich das Breisässerplatz-Team wieder an, den Platz zu beleben. Nach eigenen Worten mit etwas verhaltenerem Elan, die Möblierung des Platzes fällt bislang bescheidener aus als voriges Jahr. „So schnell wie die Möbel aufgebaut sind, können wir sie auch wieder wegräumen, falls es Beschwerden geben sollte“, teilte das Team auf Anfrage der Haidhauser Nachrichten mit.

Geldern der Ablöse würden P+R Plätze und Anwohner-Tiefgaragen finanziert. Brigitte Wolf (Die Linke) ergänzte, der Stellplatzschlüssel lasse sich unter bestimmten Voraussetzungen (Nähe zu U- oder S-Bahn-Halt, Vorlage eines Mobilitätskonzepts) nach unten verhandeln. Christian Werner (FDP/FW) machte sich ebenfalls für den Beibehalt stark: Mit der Ablöse müssten Stellplätze finanziert werden, besonders für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Zudem müssten Stellplätze dem gewachsenen Platzbedarf der



Der Breisässer Platz lädt zum Verweilen ein.

Wie weiter mit der Stellplatzverordnung - wohin mit den Autos?

Die städtische Stellplatzsatzung regelt, wie viele Auto-Stellplätze pro Bauvorhaben geschaffen oder mit einem Betrag abgelöst werden müssen. Die Höhe der Ablöse ist gestaffelt von 12.500 bis 7.500 €. „Werden bestehende Gebäude im Dachbereich zu Wohnzwecken erweitert (Dachgeschossausbau oder Aufstockung), werden ermäßigte Ablösebeträge gewährt, wenn die Herstellung von Stellplätzen nicht möglich ist und zusätzlich Wohnraum geschaffen wird“, so eine städtische Mitteilung im Internet.

Die seit mehr als zehn Jahren geltende städtische Stellplatzverordnung wird derzeit neu bewertet. Dazu haben sich die Unterausschüsse Mobilität und Planung geäußert. Der UA Mobilität befürwortete einige Änderungen im Detail. Grundsätzlicher geriet die Debatte im UA Planung. Martin Wiesbeck (Bündnis 90/Die Grünen) schlug ihre Streichung vor: Die Satzung sei „unzeitgemäß“, die Stellplätze würden in der Regel abgelöst und seien „eine versteckte Steuer“. Dagegen Andreas Micksch (CSU): Mit den

größer werdenden Fahrzeuge angepasst werden. (Die wachsen aber nicht einfach so, es werden größere Fahrzeuge gebaut und gekauft, das ist das Problem.)

Für die Abschaffung der Stellplatzverordnung gab es im UA Planung bei 2 gegen 4 Stimmen keine Mehrheit, sondern ein mehrheitliches Votum dafür ihre Fortführung.

Im Bezirksausschuss flammte die Debatte dann erneut auf. Franz Klug (Bündnis 90/Die Grünen) forderte, die Verordnung „generell abzuschaffen“. Es gelte, etwas Neues zu entwickeln. Je weniger Stellplätze angeboten würden, desto weniger Autos verstopften die Stadt, so seine Rechnung. „Die

Fortsetzung auf Seite 4



Seerieder-/ Einsteinstraße: Abbiegepfeil im Pilotversuch

Anzeigen

Buchhandlung
Wilma Home
Wörthstraße 18
81667 München
Telefon 089 / 448 45 57
Telefax 089 / 447 13 42

www.ichwilllesen.de
24 Std.Shop
Wir bemühen uns gern für Sie
Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96

Tabak- u. Getränke
lad'l
QUARTIERMEISTER
BIER FÜR MÜNCHEN
Familie Busch
Steinstraße 55
Tel 487789
Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr
Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

Das Schnabeltier, das Schnabeltier vollzieht den Schritt vom Ich zum Wir. Es spricht nicht mehr nur noch von sich, es sagt nicht mehr: "Dies Bier will ich!" Es sagt: "Dies Bier, das wollen wir!" Wir wollen es, das Schnabeltier!
Robert Gernhardt

Sie wollen Bier?
Das haben wir:



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

IMPRESSUM Haidhauser Nachrichten

erscheinen monatlich

Inhaber & Verleger:

Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.

Breisacher Straße 12, 81667 München

E-Mail: info.hn@web.de

www.haidhauser-nachrichten.com

Verantwortlich für die Herausgabe

und Redaktion:

Christine Gaupp

Druck:

Druckerei Offsetprint

Planegger Straße 121, 81241 München

Anzeigen:

Kathrin Meram, Tel. 2 01 10 84

Termine und Veranstaltungen:

Christa Läßle, Tel. 55 28 68 19

Kontakt für wichtige Mitteilungen

und Abo:

Christine Gaupp, info.hn@web.de

Mitarbeiter:innen:

Andreas Bohl, Annette Fulda, Christa Läßle,

Christine Gaupp, Christopher Hamacher,

Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hannelore Pracht,

Heike Jütting, Jacob Thomas, Jutta Stolte, Karin Unkrig,

Kathrin Taube, Markus Wagner, Michael Ried,

Regina Schmidt, Rudolf Winzen, Walter Butscher

Die Haidhauser Nachrichten werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträgen und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jeder Bewohner:in des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.

An einem Montag im Monat ab 20 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der Zeitung, treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22:30 Uhr im Stadteillard in der Breisacher Str. 12, Telefon 448 21 04. Die Haidhauser Nachrichten kosten im Abonnement 22 Euro, im Förderabonnement 30 Euro oder mehr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Weltladen zieht um Faire Expansion

Fair gehandelte Produkte erfreuen sich immer größeren Zuspruchs. Diesem Umstand hat der Weltladen nun Rechnung getragen und ist nur einen Steinwurf vom alten Standort in dreimal so große Verkaufsflächen in der Weißenburgerstraße 18 gezogen.

Die HN sprachen mit der neuen Geschäftsführerin Leonie Müller über fairen Handel und warum man mit bewussten Einkäufen positive Entwicklungen weltweit anstoßen kann.



Im neuen Weltladen kann man auf luftigen 140 Quadratmetern nicht nur fair erzeugte Produkte erstehen, sondern auch den interkulturellen Dialog suchen.

„Die Leute informieren sich mehr, sie wollen bewusster und moralisch vertretbarer konsumieren“, sagt Leonie Müller, Geschäftsführerin des neuen Weltladens in der Weißenburgerstraße. Diese Entwicklung bestehe seit Jahren, sei aber durch die Corona-Pandemie aber nochmals verstärkt worden. Auf 140 Quadratmetern Verkaufsfläche kann der Weltladen nun seit dem 30. April ein wesentlich größeres Sortiment anbieten, als dies in den 50 Meter entfernten, alten Räumlichkeiten der Fall war. Fair gehandelte Schokolade, Wein, Gewürze, Geschirr, aber auch Spa-Artikel und Bekleidung finden sich nun in den luftigen, großzügigen Verkaufsräumen. Durch die großen Schaufenster kommt viel Tageslicht ins Innere und zahlreiche Massivholzregale erzeugen eine warme Atmosphäre.

Wie sich Fairer Handel von den Geschäftspraktiken anderer Akteure unterscheidet, zeigt Müller, die schon während ihres Studiums im Weltladen gejobbt hat, am Beispiel der Textilproduktion: während die konventionelle Textilindustrie durch immer neue Skandale wie Kinderarbeit, Lohndumping und katastrophale Bedingungen am Arbeitsplatz von sich Reden gemacht hat, orientiert sich der faire Handel an klaren Kriterien. Die Beziehungen zu den Produzenten, meist Genossenschaften und Familienbetriebe, seien „nachhaltig und transparent“. Den Beschäftigten wird ein

höherer Lohn als branchenüblich bezahlt, es gibt eine Krankenversicherung und Urlaubsanspruch, aber keine Kinderarbeit. Mit den Produzenten werde auf Augenhöhe verhandelt, es werden langjährige Beziehungen aufgebaut. Während die konventionelle Textilindustrie in der Coronakrise viele Aufträge storniert habe, hat der Faire Handel alle Bestellungen aufrechterhalten. Momentan bietet der Weltladen Bekleidung aus Ghana, Nepal und Indien an. „Gerade in Nepal, wo nun die Corona-Welle aus Indien ankommt, ist es für die Produzenten enorm wichtig, weiter Aufträge zu erhalten“, so Geschäftsführerin Müller. Bestimmt werde es durch

den Virus zu Lieferverzögerungen kommen, doch sei dies bei Bekleidungslinien, die aufgrund angestrebter Nachhaltigkeit einen viel selteneren Kollektionswechsel haben, leichter zu verkraften.

Im neuen Laden lassen sich immer wieder Produkte entdecken, die eine eigene kleine Geschichte erzählen. Die Solarlampen, die Ähnlichkeit mit großen Weckgläsern haben, wurden für Weltgegenden ohne Stromanschluss entwickelt, in denen offenes Feuer noch als Lichtquelle genutzt wird. Mit den Lampen konnte so die Brandgefahr erheblich reduziert werden – und in unseren Breiten können sie den abendlichen Balkon beleuchten.

Weltladen-Geschäftsführerin Müller, die in München Interkulturelle Kommunikation studiert hat, liebt diese Geschichten, denn im besten Fall soll der Weltladen nicht nur Verkaufsraum, sondern „Ort der interkulturellen Begegnung“ sein, quasi „eine Reise, bei der man zuhause bleibt“. Gerade in Corona-Zeiten ein sehr tröstlicher Gedanke. Neben den kleinen Anekdoten skizziert Müller auch gerne die großen Zusammenhänge des globalen Wirtschaftens und was fairer Handel bewirken kann: Beispielsweise konventionell erzeugte Schokolade: ein globaler Riesenmarkt, bei dem einzelne Konzerne Milliardengewinne erzielen, aber gleichzeitig bei den Kleinbauern nichts mehr ankommt. Kinderarbeit sei sehr verbreitet. Da Kakao auch dort angebaut werde, wo er nicht heimisch sei, kommen große Mengen von Pestiziden zum Einsatz. Mit Brandrodung wird Platz für neue Kakao-Monokulturen geschaffen, die Artenvielfalt zerstört. „Das sind Strukturen, die noch aus Kolonialzeiten stammen – unfassbar“, so Müller. Mit dem Kauf fair produzierter Schokolade hingegen, kann eine Entwicklung unterstützt werden, die Menschen und Umwelt respektiert und mit biologischem Wirtschaften auch noch eine höhere Qualität erzielt. „Das schmeckt man einfach“, sagt die Weltladen-Chefin und weist auf einen weiteren Aspekt hin.

Bislang werden Produkte wie Kakao und Kaffee in den Erzeugerländern nicht weiterverarbeitet, weil auf verarbeitete Waren in der EU hohe Zölle anfallen. Der EU-Vertrag mit Ghana, der auch die steuerfreie Einfuhr von Endprodukten aus Schokolade ermöglicht, ist bislang die Ausnahme. Doch nur so kann auch in afrikanischen Ländern ein eigener Wirtschaftszweig mit Arbeitsplätzen vor Ort entstehen.

Gerade mit Blick auf Afrika ermuntert Müller zum genauen Hinsehen: „Das „arme Afrika“ ist kein differenziertes Bild – die Regionen sind sehr unterschiedlich.“ Im ghanaischen Accra gebe es beispielsweise eine junge Start-up-Szene in der Modebranche. „Je mehr man darüber weiß, desto differenzierter wird auch das Bild von Ländern, Volksgruppen und Regionen“, so die Geschäftsführerin.

Aktuell freut sich Geschäftsführerin Leonie Müller auf die bevorstehenden Lockerungen der Corona-Regeln. Denn Umzug und Pandemie-Massnahmen haben die Belegschaft, die aus regulären Angestellten und freiwilligen Helfern besteht, aufs Äußerste gefordert: „Das waren jetzt wahnsinnig anstrengende Monate – aber wir haben das Glück, dass unsere Kundschaft so super freundlich ist. Die Leute freuen sich richtig, wieder im Laden stöbern zu können – und das freut mich auch.“



Neue Weltladen-Geschäftsführerin Leonie Müller

Markus Wagner

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 10.00 – 18.30
Sa: 10.00 – 16.00

**Cafe
im
Hinterhof**
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.
Geist und Sinne fragen nach Substanz.
Substanz und Schein vermengen sich.
Notwendig ist die rechte Wahl.
Auswahl gründet im Trennen.
Dieses von Jenem.
Nach Kriterien.
Engagement,
Erfahrung,
Wissen,
Ethos.

Grenzgänger – Wein & Café
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de

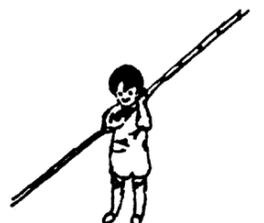
Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Steinstraße 61, Telefon 48 73 18
Montag – Freitag 8 – 18 Uhr
Samstag 7 – 12:30 Uhr

GRIECHISCH ESSEN UND TRINKEN

KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

Fortsetzung von Seite 2

Straße ist Lebensraum, nicht Parkraum.“

Überzeugen konnte Klug das Gremium aber nicht. Mit 15 Gegenstimmen sprach sich der BA gegen die Streichung der Verordnung aus und damit für den Fortbestand aus.

Fitness umsonst und draußen

Sogenannte Fitness-Parcours oder Trimm-Dich-Pfade im Freien gibt es schon lange. In unserer Nähe bietet der Ostpark die Gelegenheit zum Training im Freien. Eine kleine Fitness-Trainings-Anlage ist auch über einen Durchgang neben der Flurschule Richtung Lucile-Grahn- und Haidhauser Str. zu finden. Bürgerinnen und Bürger der Au können nach Angaben des Internetportals muenchen.de auf einem Parcours in den Isarauen in der Nähe der Candidstr. („Spielplatz nahe dem „Entenweiher“) trainieren. Möglicherweise haben über die Jahre die zahlreich entstandenen Fitness-Studios den Fitness-Parcours mit ihrem etwas hausbackenen Charme den Rang abgelassen. Während der Coronapandemie allerdings mussten die Studios für lange Zeit schließen. Bei vielen Menschen durfte die Schließung zu spürbaren Trainingsrückständen und Einbußen körperlicher Fitness geführt haben. Womit das Training im Freien wieder an Attraktivität zugelegt hat.

Die CSU-Fraktion im Au-Haidhauser Bezirksausschuss erinnerte mit einem Antrag an das kostenlose Trainingsangebot im Freien und forderte seinen Ausbau in unserem Stadtviertel. Hierzu sollte die Stadtverwaltung auch Kontakt zur staatlichen Schlösser- und Seenverwaltung aufnehmen. So könnte auch in den Maximiliansanlagen ein Bewegungsparcours oder ein Trimm-Dich-Pfad eingerichtet werden. Zur Finanzierung des Ausbauprogramms, so der CSU-Antrag, könne die Stadt unter Umständen „bestehende Zuschussprogramme der Krankenkassen in Anspruch nehmen.“ Zusätzlich forderte der BA, das Referat für Bildung und Sport solle das Gremium in den Ausbau des Fitness-Angebots einbeziehen.

Einstimmig unterstützte der Bezirksausschuss den Antrag.



Sportgeräte in der Grünanlage an der Flurstraße

Viele Fahrräder – zu wenig Abstellplatz

Das Fahrrad hat im Münchner Stadtverkehr erheblich an Bedeutung dazugewonnen. Mit dem starken Radl-Boom hält die bestehende Infrastruktur allerdings kaum Schritt. Immer wieder fordert der BA deshalb Verbesserungen. Auf der letzten Sitzung brachte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen einen Antrag ein, mit dem alle zuständigen Referate der Stadt aufgefordert sind, an acht konkret benannten Orten Radstellplätze einzurichten: vor den Häusern Rablstr. 29, Sedanstr. 18, Mariahilfstr. 3, Milchstr. 2, Holzhofstr. 4 und 6, an der Ecke Tauben-, Schwalbenstr., Ecke Eduard-Schmid- und Mariahilfstr. und zwischen der Welfenstr. 110 und dem Tassiloplatz. Die Grünen untermauerten alle Vorschläge mit Fotos, die zeigen, dass es Platz- und Handlungsbedarf gibt.

Christian Werner (Fraktionsgemeinschaft FDP/Freie Wähler) wies auf zahlreiche „Schrotträder“ hin, die den Abstellplatz knapp machen. „Dies soll überprüft werden.“ Und er fragte: „Wo sollen denn die Radl-Stellplätze entstehen?“ Doch nicht auf dem Gehweg, allein schon wegen gebotener Rücksichtnahme auf Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind!

Dazu Franz Klug (Grüne): Wo möglich, sollen die Abstellmöglichkeiten auf Kraftfahrzeugplätzen eingerichtet werden. Nina Reitz

(SPD) ergänzte: Man müsse nicht befürchten, dass die „Bewegungsfreiheit auf den Gehsteigen leidet.“

Der Bezirksausschuss übernahm den Antrag einstimmig.

Unser Kommentar dazu: Wir erleben derzeit einen gewünschten und erfreulichen Wechsel in der Nutzung der Verkehrsmittel, verstärkt hin zum Fahrrad. Es fehlt an ausreichender Anzahl von Abstellmöglichkeiten, vor allem für Lastenräder. Anstatt eines Autos können mehrere Räder am Straßenrand parken. Um nicht den Fußgängerinnen und Fußgängern ihren eh schon knappen Bewegungsspielraum zu mindern, muss der Wechsel vom Auto zum Fahrrad am Fahrbahnrand organisiert werden. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der bislang abgestellte Kraftfahrzeuge diesen Raum beanspruchen dürfen.

BA protestiert gegen Raubbau am Forst Kasten

Gleich zu Beginn der BA-Sitzung kam ein Dringlichkeitsantrag zur Sprache, den Martin Wiesbeck (Bündnis 90/Die Grünen) eingereicht hatte. Der städtische Sozialausschuss hatte am Tag der Sitzung des BA 5 der Freigabe eines weiteren Teils des Forst Kastens zur Auskiesung zugestimmt, was einen bedeutenden Verlust von Bäumen und intakter Natur zur Folge haben wird. Wiesbeck beantragte, der BA möge seine Ablehnung zum Ausdruck bringen. Zugleich solle der BA 5 ein Zeichen der Solidarität für die an der Entscheidung beteiligten Mitglieder des Stadtrats setzen. Diese seien in ihrer Doppelfunktion als Mitglieder des Stiftungsrats und des Stadtrats in eine schwierige Lage geraten, die Rechtsaufsicht des Stadtrats, die Regierung von Oberbayern, durch eine juristische Stellungnahme noch verschärft habe. Darin sah Wiesbeck das Recht auf freie Ausübung des Mandats erheblich eingeschränkt.

Andreas Micksch (CSU) argumentierte gegen die Behandlung des Dringlichkeitsantrags im Au-Haidhauser Bezirksausschuss. Zwar zollte er dem Antrag wegen seines Inhalts seine Sympathie, der BA 5 sei aber „in keinster Weise zuständig“. Wiesbeck beantragte die Abstimmung des Gremiums über die Befassung mit Dringlichkeitsantrag. Bei 8 Gegenstimmen votierte der BA für die Befassung mit dem Thema.

Franz Klug (Bündnis 90/Die Grünen) machte sich für das allgemeinpolitische Mandat des Bezirksausschusses stark. „Es gibt keinen Paragraphen der Nichtzuständigkeit.“ Es passe nicht zusammen, dass der Münchner Stadtrat den Klimanotstand ausrufe und dann Baumfällungen in großem Umfang zustimmen müsse. Es sei ein wichtiges Zeichen des BA, „dies nicht zu wollen.“ Die verfassungsrechtlich verankerte Sozialbindung des Kapitals müsse auch für Stiftungsvermögen gelten.

Nina Reitz (SPD) hielt ihrem Vorredner vor, er sei „revoluzzermäßig“ drauf. Die Geschäftsordnung des BAs regle die Zuständigkeit des Gremiums. Sie zöge die Behandlung des Antrags als Resolution vor. „Wir sollten uns auf den Stadtteil konzentrieren, wir sind kein zweiter Stadtrat.“

Ulrike Goldstein (Bündnis 90/Die Grünen) ergriff Partei für den Antrag. Klimaschutz mache nicht an den Stadtbezirksgrenzen Halt. Das Stiftungsrecht müsse geändert werden.

Brigitte Wolf (Die Linke) pflichtete ihr bei. Der Konflikt „läuft bereits einige Jahre“. Um Zwangssituationen für Mitglieder des Stadtrats zu verhindern, bedürfe es einer Änderung des Stiftungsrechts. „Grundlage des Dilemmas ist das Stiftungsrecht“, das die wirtschaftlichen Belange der Stiftung vor das Allgemeinwohl stelle.

Nikolaus Haeusgen (CSU) verlangte die Streichung eines in der Antragsbegründung enthaltenen Angriffs gegen die Regierung von Oberbayern. „Wenn Recht und Gesetz so sind“, dann müsse die Regierung von Oberbayern so handeln.

Das Gremium kam überein, hier nochmals redaktionell in den Antrag einzugreifen, was Ulrike Goldstein übernahm. Wiesbeck zeigte sich mit der vorgenommenen Änderung einverstanden. Damit stand der abschließenden Abstimmung nichts mehr im Wege. Einstimmig votierte das Gremium für den Antrag.

Forst Kasten und der Münchner Stadtrat

Eigentümerin des südwestlich von München gelegenen Forst Kastens ist die Heilig Geist Stiftung. Mit der aktuell beantragten Freigabe der Auskiesung will die Stiftung die Sanierung des Spitals finanzieren. Die Landeshauptstadt München, vertreten durch das Sozialreferat, verwaltet diese Stiftung. Mitglieder des städtischen Sozialausschusses sind im Stiftungsrat vertreten, der die wirtschaftlichen Interessen der Stiftung zu wahren hat. Zugleich sind sie dem städtischen Gesamtwohl verpflichtet, also auch dem Schutz grüner Lungen, die für das Stadtklima von großer Bedeutung sind.



Holzhofstraße 4 – 6 mit Fahrrädern

Anzeigen

MÜNCHEN MIT BISS
Stadtführungen

BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT

Führung I: BISS & Partner
 BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
 Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit.
Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8 Dauer: 2 Stunden

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
 Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmission und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. Im alkoholfreien Treff in der Dachauer Straße stellt Ihnen der Club 29 seine Arbeit vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Die Führung I findet in der Regel dienstags und Führung II donnerstags jeweils um 10:00 Uhr statt. Für Gruppen können zusätzliche Termine vereinbart werden. Die Führungen finden vorerst nur in den Außenbereichen statt. Bitte melden Sie sich vorher an. (I: 1.6.; 15.6.; 29.6.; II: 10.6.; 24.6.)
 Erwachsene: € 10,- p.P. ermäßigt*: € 3,- p.P. Gruppen: ab € 80,- ermäßigt*: € 60,-
 *Schüler, Studenten, Bezieher von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe
Buchung per E-Mail an stadtfoehrung@biss-magazin.de oder 089/0151 26793066

Fortsetzung auf Seite 8

Anzeigen

St. Johannis Apotheke

Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Käuere-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
 www.sanktjohannisapotheke.de

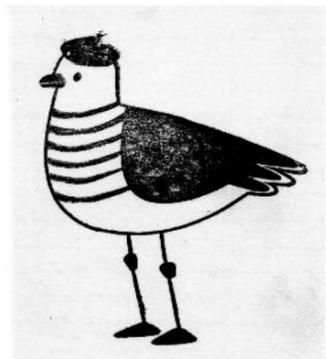
Freß und Sauf

Anleitung zum Schwarztrinken

Ein Aufatmen zieht durch Haidhausen: In die Straßen ist Leben zurückgekehrt. Menschen sitzen vor Lokalen an kleinen Tischen, vor sich ein elegantes hochstieliges Glas mit orangem Spritz oder eine kleine dicke Tasse, den Boden mit Espresso bedeckt. Alles plaudert und lächelt, greift gerührt nach der Hand des Partners oder der Partnerin. Ob zufällig gerade die Sonne scheint oder ob es gerade mal wieder regnet, egal, Hauptsache es streift einen ein Hauch von gastronomischer Verwöhnung und Öffentlichkeit.

Für unseren Fress-und-Sauf-Bericht kam die Öffnung zu spät, denn wir gehen am ersten Montag im Monat essen oder gar nicht, mehr Orga ist nicht drin. Immerhin trafen wir uns an bewusstem Montag im Laden und verkosteten das Bier, das uns ja nun auch schon die letzten beiden Ausgaben lang beschäftigt hat. Obwohl der Gatte und ich schon eine Flasche zu Hause geöffnet hatten, die schön „Plopp“ gesagt und dann unseren Küchentisch

elle Sehnsucht nach dem schummrigen Licht in einem bierseligen irischen Pub freisetzt, in dem einen endlose Melodiewellen des Irish Folk umspülen und alle anderen Gäste übermütig versuchen, dagegen anzuschreien.

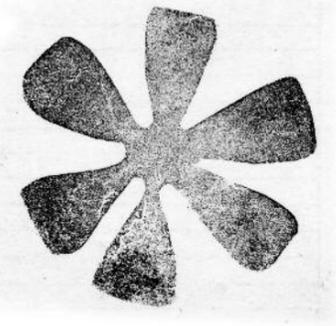


ge Farbe waren betörend bis abenteurerlich. Nun stehen die Flaschen in der finsternen Ecke, geduldig aufgereiht, und gären vor sich hin. Geduldig sind auch wir, denn der Brauanleitung ist zu entnehmen, dass es mit den drei Wochen Gärung für das helle Bier in diesem Falle nicht getan ist. Vielmehr braucht das Stout vier Wochen, würde aber mit jeder darüber hinaus reichenden Woche neuem Geschmackspotential entgegenreifen.

So haben wir also acht kleine Haustiere in ihrem Körbchen stehen, die sich auf längere Zeit bei uns eingemietet haben. Sie werden die Kühle des Frühlings und die eventuelle Wärme des Sommers miterleben. Sie werden geduldig

bauen, man braucht dafür im Grunde nur wenige Dinge, nämlich einen Bogen Moosgummi, eine klei-

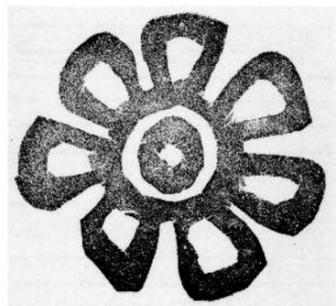
papier, gerne auch dezent farbiges, ferner empfiehlt sich eine schneidefeste Unterlage, ein Stahllineal von 40 cm, ein guter Cutter, fester



ne Schere, einen Holz- oder Bastelkleim, einen Korken oder Bauklötze als Stempelhalter, ferner ein paar Acrylfarben, Pinsel, Palette, einen Schwamm zum Abtupfen und Ton-

Zwirn, der über eine Kerze gezogen wird (damit er gewachst ist), eine Nadel ... ok, schon klar. Nächstes Mal sind wir wieder die Alten. Gehen in oder vor ein Lokal und berichten davon.

kat



Schwer, cremig, süß und bitter, malzig, Kaffee und Schokolade – Geschmacksattribute finden sich leicht für diese schwarze Tunke mit dem weißen Sahnehäubchen. Der Beutel mit Gerstenmalz, den wir im Brauset für das Stout vorfanden, unterschied sich äußerlich nicht von dem Beutel für das helle Bier, aber es verwandelte die vier Liter Wasser, die wiederum bei den vertrauten 65 bis 69 Grad Celsius mit dem Gerstenmalz aufgesetzt wurden, tatsächlich bald in einen dunkelbraunen See. Auch der Läuterungsprozess mit frischem Wasser konnte der verlockenden Farbe nichts anhaben. Das Hopfenkochen fand in unterschiedlichen Prozessen statt: Zehn Minuten nach Beginn des Kochvorgangs die Hälfte des Hopfens einstreuen, fünf Minuten vor Ende die andere Hälfte... wie viele Gedanken und Experimente, fehlgeleitete Biere und vernichtete Existenzen mögen hinter einer solchen Anleitung stecken!

Interessant wurde es, nachdem wir das Gebräu mit der Hefe in die große Flasche eingefüllt und sie mit dem Gärstopfen verschlossen hatten, denn es begann wirklich schon nach einem Tag in der dunklen Ecke im Regal an zu blubbern und zu zischen, beruhigte sich aber bald wieder. Nach zehn Tagen füllten wir in die Flaschen um und fügten den obligatorischen Teelöffel Zucker hinzu. Der Geruch und die tinti-

warten, bis wir aus dem Urlaub zurückkehren. Sie werden Unmengen von Hefe produzieren, was gut ist, denn natürlich haben wir auch in diesem Brauprozess kiloweise Gerstenmalz übrig, das im Tiefkühlfach darauf wartet, zu Brot verarbeitet zu werden. Für viel fast sinnlose Arbeit ist also gesorgt.

Übrigens wollte ich Ihnen noch ein neues Hobby vorstellen, das tief in die analoge Welt zurückführt. Das Schlimme ist nur: Es handelt sich um die Herstellung eines Produkts, das nicht nur preisgünstig in vielen Läden – sogar während des härtesten Lockdowns – erworben werden kann, sondern es ist eines, das heute, im Gegensatz zu Bier und Brot, eigentlich kein Mensch mehr braucht, der einen Computer bedienen kann: nämlich Schreib- oder Malhefte.

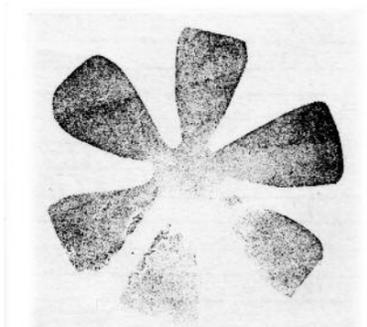
Ein solches Heft herzustellen ist technisch nicht anspruchsvoll, denn es enthält ja nur Papier, das man kaufen und einmal so rum und einmal andersrum falten muss. Der eigentliche Grund, selber Hefte zu basteln, liegt im Umschlag, den man nämlich selber gestalten kann. Das ist nicht schwer, wenn einem ein paar Stempel zur Verfügung stehen, denn stempeln geht schnell und macht Spaß. Noch mehr Spaß macht es, seine eigenen Stempel zu



Lucile-Grahn-Straße Nr. 43 - Musik vom Balkon immer sonntags um 18:00 Uhr



... mit Musikbegleitung auf der Straße



überschwemmt hatte, waren wir sehr aufgeregt. Was, wenn eins unserer Biere gar nichts sagen und uns auch nicht entgegenkommen würde und sich ins Glas füllen ließe wie stiller Apfelsaft?

Aber die Sorge war überflüssig. Alle unseren sieben Biere schäumten wunderbar und perlten frisch im Gaumen. Vom Geschmack her waren sie nichts besonderes, weder allzu hopfig noch allzu herb, eben ein freundliches, frisches, kühles Bier, das man halt so trinkt, ohne sich viel dabei zu denken. Mit einem sehr hübschen, einmaligen Etikett natürlich.

Mittlerweile haben wir das Stout angesetzt. Viele kennen es als Guinness, dieses typisch irische Bier, schwarz, opak und mit dem cremigen Schaum, das sofort eine spezi-

Anzeigen

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.

Mietberatungen in Haidhausen:
Montag 18 - 19 Uhr
Donnerstag 18 - 19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weitere Beratungsstellen in Giesing, Schwabing, Pasing, Sendling und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

Weißburger Str. 25
81667 München
Tel. 089 - 44 48 82 0
info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

dtp jutta stolte

Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@dtp-stolte.de Tel. 089 201 48 38

café glanz Kunst & Kultur Existenzsicherung Kurse
für frauen Veranstaltungen
Wohnen Gruppen Gesundheit **Beratung**
alleinerziehende Vielfalt für frauen
Frauen Erholung Coaching Inklusion
Treffen Workshops **Eltern & Kinder**
Bildung offenes Kinderzimmer Erziehungsfragen
Sedanstraße 37 Unterstützung Vorträge

siaf e.V.
für frauen
Tel. 4580250
info@siaf.de
Aktuelles
www.siaf.de

Anzeigen

Senior*innen allein gelassen

Von der Risiko- zur Randgruppe

„In den vergangenen Jahren hat sich die Situation in den Münchner Heimen und auch die Palliativversorgung stark verbessert. Die letzte Lebensphase sollte in Würde und möglichst schmerzlos gestaltet werden. Auf eine Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen war man jedoch nicht genügend vorbereitet. Dies muss man in Zukunft anders angehen, insbesondere bezüglich der Kontakt- und Besuchsbeschränkungen für nicht mehr ansteckbare Betagte sowie für Sterbende.“ Dr. Reinhard Bauer, Vorsitzender Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München

Am 21. April leitete der Bezirksausschuss Au-Haidhausen einstimmig den Antrag an die Stadt weiter, Besuche in Münchner Kliniken, Alten- und Pflegeheimen (namentlich im St. Josefs-Heim und dem Klinikum rechts der Isar) zu ermöglichen. In der Begründung bezogen sich die Initiant*innen auf einen offen Brief des Seniorenbeirats, wonach Angehörigen und Freund*innen selbst der Zutritt zu Sterbenden untersagt oder erschwert werde. Gefordert wurden – nach dem Nachweis der minimalen Ansteckungsgefahr durch Geimpfte und Genesene – die Aufhebung der Kontakt- und Besuchseinschränkungen. Wo dies nicht möglich ist, sollten Schnelltests vor Ort eingerichtet werden sowie eine Klärung der Anerkennung externer Testresultate erfolgen.

Die Mutter von Hilde F.¹ wohnt in einem Heim, das gegenüber der Wohnung ihrer Tochter liegt. Vor Corona ein Glücksfall, Hilde F. schaute jeden Tag vorbei. Der enge Kontakt bildete einen konstanten Faktor im Tagesablauf der beiden, zudem konnte Hilde F. den Pflegenden Hinweise geben, Missverständnisse klären sowie den emotionalen Teil der Betreuung abdecken. Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie darf sie ihre Mutter kaum mehr sehen, Telefongespräche enden in Verwirrung und Verzweiflung. Sie befürchtet, dass die 87-Jährige sie beim nächsten Besuch nicht mehr wiedererkennt.

Ingrid N. besitzt keinen Führerschein und keinen Computer. Das Prozedere vor einem Besuch bei ihrem Ehemann fällt ihr schwer. Laut Infektionsschutzverordnung muss sie sich in der Altersresidenz anmelden, einen Test vorweisen und darf niemanden mitbringen. Die Apotheke um die Ecke weigert sich, den Abstrich im Rachen vorzunehmen, sodass sich die Entzündung ihrer Nasenschleimhäute von Mal zu Mal verschlimmert. Von der zugestandenenen einen Stunde mit ihrem Mann gehen zehn Minuten für Einlassformalitäten ab. Die restliche Zeit verfliegt wie im Nu. Sie verabschiedet sich jeweils mit einem unguenen Gefühl. Die nonverbale Kommunikation über die Mimik erweist sich mit der Maske als beschwerlich, Berührungen sind untersagt. Ingrid N. beobachtet, dass ihr Mann massiv abbaut.

Verwehrt Schritt zurück in die Normalität

Julian R. brachte seine demenzkranke Tante in die mehrfach verschobene Kur. Die Behandlung durch Spezialist*innen sollte Abwechslung in ihren monotonen Alltag und eine Verbesserung des Gesamtzustands bringen. Obgleich längst geimpft, musste sich die Neueintretende als Erstes testen lassen. Da das Resultat uneindeutig ausfiel, wurde der Vorgang wiederholt. Die folgenden Tage verbachte die Frau isoliert in ihrem Zimmer, desorientiert wegen des Ortswechsels und der Gestalten in ihren weißen Kitteln und teilverdeckten Gesichtern.

Diese drei Beispiele stammen aus dem April, als in den meisten Einrichtungen über 90 % der Hochbetagten, sprich meist Gefährdeten, bereits geimpft waren. Aufgrund der in Bayern geltenden Impfquoten wären zum einen die Aufhebung der internen Einschränkungen, zum anderen eine Ausdehnung der Besuchszeiten längst angezeigt gewesen wäre. Die Lockerungen scheiterten an Übervorsichtigkeit und mangelnder Testkapazität.

Wann wird Schutz zur Gefahr?

Zu Beginn der Pandemie ereigneten sich viele Todesfälle durch COVID-19 in Heimen. Ohne rigorose Regelungen, argumentieren Behörden und Heimleitungen, wären noch mehr Insass*innen am Virus gestorben. Deshalb sei es zulässig, in Notsituationen die Grundrechte

zeitlich begrenzt einzuschränken. Gemeint waren die Eingriffe in die Bewegungsfreiheit oder das Besuchsverbot für Verwandte, Freund*innen und Rechtsvertreter*innen. Die Politik ging bei dieser Entscheidung von ein paar Wochen aus. Inzwischen wurde daraus über ein Jahr, mit zweimal Ostern und einmal Weihnachten.

„Bund und Länder haben die Aufgabe, endlich für die Freiheitsrechte von geimpften Pflegebedürftigen in Deutschland zu sorgen. Klar und verbindlich.“ Eugen Brysch, Vorstand Deutsche Stiftung Patientenschutz, Tagesschau vom 27. April 2021

80-Jährige mit angeschlagener Gesundheit waren bereits vor Corona wenig hör- und sichtbar. Obgleich zweifach geimpft und keine Gefahr mehr für andere, änderte sich im Frühjahr für die Bewohner*innen der Alten- oder Pflegeheime wenig: Der Speisesaal, Dreh- und Angelpunkt solcher Institutionen,

blieb geschlossen, die Sitzgymnastik fand nur sporadisch statt, das Singen fiel weiterhin aus. Feste, Musikvorträge oder Filmvorführungen gehörten zur Welt von gestern. Zu den internen Auflagen kamen Vorschriften für Externe. Einzelne Angehörige hätte gerne den Enkel mitgenommen oder wollten kurzfristig vorbeischaun, wenn die Oma über Einsamkeit klagte. Diesbezüglich gab es wenig Entgegenkommen, selbst zu Sterbenden wurde teilweise der Zutritt verwehrt. Der offene Brief des Seniorenbeirats hob diesen Missstand besonders hervor.

Individuelle Grundrechte wieder zugestehen

Auf öffentlichen Druck nahm sich der Nationale Impfgipfel am 26. April 2021 des Themas an: Handlungsaufforderungen gab es seit Anfang Februar. So mahnte der Deutsche Ethikrat an, die Kontaktbeschränkungen in Heimen für Se-



Dr. Reinhard Bauer, Historiker, Germanist und Volkskundler, ehemaliger Stadtrat und Mitglied des Bezirksausschusses Feldmoching-Hasenberg

nieren, Behinderte und chronisch Kranke nach der Impfung wieder aufzuheben. Der Verzicht auf gemeinsame Mahlzeiten und andere Maßnahmen zur Isolation sei "nur zu rechtfertigen, solange die in solchen Einrichtungen Lebenden noch nicht geimpft sind". Das Robert-Koch-Institut regte im April in einem Arbeitspapier an, das Restrisiko der Übertragung einer Corona-Infektion durch einen Geimpften gegen die positiven Auswirkungen der Lockerungsmaßnahmen abzuwägen. Einen Verordnungsentwurf zu Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren für Geimpfte hat das Justizministerium erst am 29. April vorgelegt. Weshalb die beiden Punkte nicht getrennt behandelt sowie zeitlich auf unterschiedliche Zielgruppen ausgelegt wurden, verschließt sich jeglicher Logik. Kontakte sind für Patient*innen; die nicht mehr lange zu leben haben, lebensnotwendig; wohingegen es ein gesunder Mensch aushält, das Joggen zwischen 24 Uhr und 5 Uhr sein zu lassen. Säßen in den Task Forces Sozialarbeitende, wären wohl sowohl die Bewegungs- als

auch die Handlungsfreiheit hochbetagter und sozial benachteiligter Menschen zur Sprache gekommen.

Die neue Bundesverordnung hob ab dem 9. Mai die Auflagen zu privaten Treffen für Geimpfte und Genesene auf. Dadurch erhielten sie ihre Bewegungs- und Handlungsfreiheit zurück. Mitte Mai wurde bekanntgegeben, dass 15 Tage nach der zweiten Impfung respektive bei Nachweis einer überstandenen Erkrankung die Testpflicht für Besuche in Alten- und Pflegeheimen entfällt.

Bis zur Umsetzung dürfte es dauern. Aktuelles Beispiel: Ein 82-Jähriger, der vor vier Wochen zweimal geimpft worden ist, also über den vollen Impfschutz verfügt, tritt widerstrebend in ein Pflegeheim ein (seine Partnerin und der ambulante Dienst sind seit Längerem überfordert). Der neue Bewohner muss ein ärztliches Attest hinsichtlich Symptomlosigkeit vorlegen, sowie einen PCR-Test, der nicht älter als 48 Stunden ist: Vernünftiger wäre es, wenn er im Vorfeld nicht unnötig

Fortsetzung auf Seite 7

Anzeigen

Anzeigen



PRINT
WERK

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
PLOTTER & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
LAMINIERTEN / VISITENKARTEN / FLYER
BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

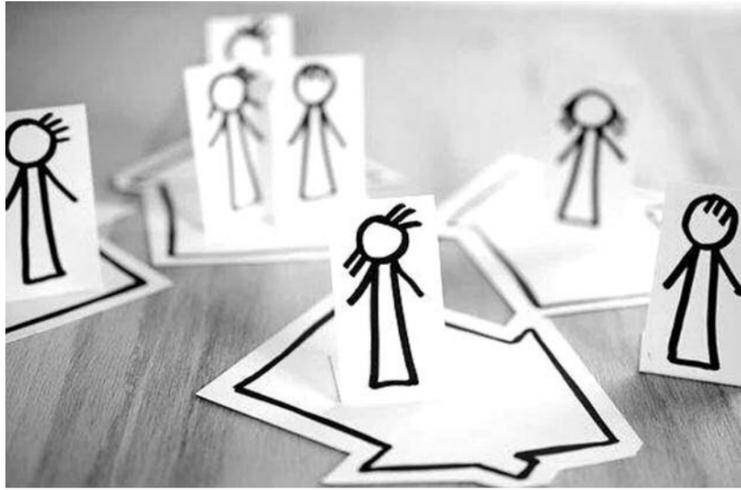
Die bessere Wahl
Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

Fortsetzung von Seite 6



Jeder leidet für sich allein ... mit Respekt hat dies nicht mehr viel zu tun. Quelle: pixabay

unterwegs sein müsste, möglichst wenig Aufregung und Kontakte hätte. Die riskanten Vorbereitungen hätte er sich schenken können. Er erhält die erste Woche „Stubenarrest“, sitzt, isst und schläft allein in einem sterilen Isolationszimmer. Kein Wunder, dass er sofort wieder nach Hause will ...

Soziale und psychische Aspekte

Auf den offenen Brief des Seniorbeirats gab es bisher keine offizielle Reaktion, dafür breite Zustimmung und den Hinweis, dass die geäußerte Kritik alle Altersgruppen betreffe: Dr. Bauer betont denn auch, dass sie als unabhängiges Gremium an alle Menschen denken. Noch mangle es an gene-

rellen Erleichterungen für Patient*innen, die sich ständig oder vorübergehend in einer stationären Institution aufhalten bzw. palliativ versorgt werden müssen: Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranke oder Opfer von Unfällen.

Wenn man Gesundheit nicht allein auf die physische Ebene reduziert, wäre es sowohl heilungsfördernd wie kostensparend, Hilde F. und ihrem Bruder den unkomplizierten Zugang zu ihrer Mutter zu erlauben. Für Ingrid N. reicht unter Umständen ein Spucktest, vor allem wenn der Sohn sie in seinem Auto fährt, sodass sie für den Hin- und Rückweg nicht in die übervolle S-Bahn steigen muss. Julian R. könnte seine Tante überraschen, um mit ihr im Park eine Runde Scrabble zu spielen.

Karin Unkrig

¹ Namen von der Redaktion geändert

Kommentar

Politikversagen auf der ganzen Linie

Wir werden Jens Spahn viel zu verzeihen haben. Vielleicht bereut er noch als Gesundheitsminister aufrichtig, was er lieber vergessen würde ...

Dass Politiker mit dem „C“ im Parteinamen Prinzipien über Humanität setzen, ist nicht neu. Allerdings dürfte man von jemandem, der die Sterbehilfe bis aufs Äußerste bekämpft, erwarten, dass er zumindest die Begleitung von Sterbenden durch ihre Angehörigen ermöglicht (Armin Laschet räumte dieses Versäumnis selbstkritisch ein, war dann aber im Frühjahr zu sehr mit der K-Frage und internen Machtkämpfen beschäftigt). Stattdessen wurde dem Personal von Pflegeheimen und Intensivstationen zusätzlich zum Tagesgeschäft die belastende Aufgabe eines letzten Blicks oder letzten Händedrucks auferlegt.

Eine deutliche Entlastung brächte das bedingungslose JA der Politik zur Rückkehr

- zu Menschlichkeit, Stichwort Begleitung von Sterbenden durch deren Umfeld,
- zu Normalität, Stichwort Beschäftigung, Alltag und Freizeit auch von Menschen mit Behinderungen in Wohnheimen, Werkstätten und Wohngruppen,
- zu sozialen Kontakten beim Essen in Gemeinschaftsräumen oder Aktivitäten in Kleingruppen.

Gut, gibt es nun Proteste und Initiativen von außen! So langsam mischt sich in den allgemeinen Unmut die Befürchtung, dass aus Hilf-

losigkeit lieber sinnlos weggesperrt statt sinnvoll gelockert wird.

sinnlos weggesperrt statt sinnvoll gelockert

Blick über die Grenze

In der Schweiz demonstrierte 2020 ausgerechnet der ehemalige Chef des Amts für Justizvollzug des Kantons Zürichs, Thomas Manhart, der von Berufs wegen Missetäter einsperrte, mit einem provokativen Plakat vor der stationären Einrichtung seiner Mutter. Die Mahnwache erregte landesweit Aufsehen und führte zur Diskussion darüber, ob es zulässig sei, Betagte in eigentlichen „Corona-Gefängnissen“ zu halten bzw. Prinzipien vor Menschlichkeit zu stellen. Manharts Mutter konnte mangels sozialen Kontakten kaum mehr sprechen. Dass Hauruck-Aktionen, Sanktionen mit Bestrafungscharakter sowie längere Abschottung Mutlosigkeit und Selbstaufgabe begünstigen, bestätigen Geriatrie-Expert*innen. Bei solchen Symptomen lässt sich das Rad nicht einfach wieder zurückdrehen. Im Gegenteil. Das Erlebte, das weder rational erklärt noch kognitiv eingeordnet werden kann, verstärkt die Neigung zu Panikattacken und Angstzuständen. Etwas, was man einem Menschen im letzten Lebensabschnitt ersparen möchte, ja das und sich keine*r für sich selbst wünscht.

Karin Unkrig

HN-Serie zum Klimaschutz

Nachhaltiger Konsum



Kaum dürfen wir raus, schon gehen wir rein und bewundern viele schöne Dinge. Es ist nur allzu verständlich, dass es uns mit den lang ersehnten Lockerungen auch wieder in die Geschäfte zieht. Ja, kurbelt die Wirtschaft(-en) an! Aber mit Verstand und nachhaltig. Die „Treppe des nachhaltigen Konsums“ soll dabei eine Unterstützung sein.

Wie mache ich das?

Sobald der Wunsch auftaucht, etwas zu konsumieren, haltet kurz inne und fragt euch: Woher kommt dieses Bedürfnis? Wurde es vielleicht durch Werbung geweckt, durch Produktplatzierungen, durch Freunde oder Kollegen? Ist es tatsächlich unser Bedürfnis? Brauchen wir die Anti-Aging Creme oder die innovativen Vitamin-Präparate, die

wahrscheinlich mehr versprechen als sie halten?

Übersteht das Konsumbedürfnis diesen ersten „Test“, kommen wir zur zweiten Stufe – haben wir das nicht schon? Können wir Vorhandenes nutzen? Das kann zum Beispiel die neueste, online beworbene Lautsprecherbox sein – die zwar toll aussieht, aber nichts besser kann als die, die wir bereits besit-

zen. Oder der innovative Rucksack, der uns in Social Media-Kanälen gezeigt wird, der aber bei genauerer Prüfung eigentlich genauso gut ist, wie der, den wir uns vor nicht allzu langer Zeit gekauft haben.

Dann die dritte Stufe: Besitzen wir etwas, das unser Konsumbedürfnis befriedigen würde, aber momentan kaputt ist? Könnt ihr selber oder jemand anders es reparieren? Kann die Jeans geflickt werden und wird dadurch vielleicht sogar hipper als zuvor? Stufe vier: Braucht der alte Stuhl auf dem Dachboden nur einen frischen Anstrich und ist wieder wie neu?

Besitzen wir etwas nicht selbst, besteht häufig die Möglichkeit, es auszuleihen: Stufe fünf! Vielleicht den Rucksack von Freunden, die Schneeschaukel vom Nachbarn oder die Bohrmaschine von den Eltern. Falls wir einen Gegenstand dauerhaft besitzen möchten, können wir ihn vielleicht eintauschen gegen etwas, dass wir nicht mehr brauchen – Stufe sechs! Zum Beispiel bei www.tauschringmuenchen.de, eine sehr interessanten Adresse.

Und erst, wenn alle bisherigen Stufen erklommen sind, sollten wir darüber nachdenken, ob wir tatsächlich etwas kaufen wollen. Hier bietet sich vielleicht - Stufe sieben - der Second-Hand-Kauf als ressourcenschonende Möglichkeit des Konsums an. Möglichkeiten dazu gibt es in der digitalen oder realen Welt zuhauf: Rebuy.de, Ebay Kleinanzeigen, Vinted.de, lokale Second-Hand-Geschäfte – um nur einige zu nennen.

Erst als letzte Option findet sich auf Stufe 8 - der Neukauf.

Merke: Egal, wie nachhaltig und fair etwas produziert wird – das nachhaltigste Produkt ist das, welches wir NICHT (neu) kaufen.

cw / af

Mehr zum Thema Klimaschutz unter: www.klimaaktiv-vor-ort.de

Und viel mehr zu tauschen, leihen oder kaufen gibt es auf der Webseite des Abfallwirtschaftsamts unter: www.awm-muenchen.de/abfallvermeidung/verschenken-verkaufen-mehr.html

Fortsetzung von Seite 1

Leistet Widerstand

– wo immer ihr auch seid



Hermann Wilhelm, Herbert Liebhart, Franz Klug, Jörg Spengler, Brigitte Wolf, Andreas Micksch (v.l.n.r.) mit den Gedenktafeln des Bezirksausschusses

mit denen nun am historischen Ort an die Weiße Rose“ in Haidhausen erinnert wird.

„Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“

Die Tafeln sollen die Zeit überbrücken, bis nach Abschluss der Bauarbeiten der „Orleanshöfe“ an dieser Stelle ein künstlerisch gestalteter Gedenkort geschaffen ist, der unser Viertel mit der Weißen Rose verbinden wird.

„Es geht uns um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesens.“

anb

Aus den Texten der Flugblätter haben gelesen: Barbara Schaumberger, Felix Pinkow-Marguerie, Brigitte Wolf, Nina Reitz, Susanne Schmitz und Christine Hartmann.

Fortsetzung von Seite 4

KolumBus – nett, aber Stuss

Die Gruppe „CAMBIO“ hat in einem Brief eine Kampagne der MVG kritisiert und bittet nun einige Bezirksausschüsse um Unterstützung. Grund der Aufregung ist der Slogan: „Mit dem MVG KolumBus auf Entdeckungstour: Stressfrei hin und zurück.“ CAMBIO weist darauf hin, dass Christoph Kolumbus Amerika weder entdeckt hat – der Kontinent war durchaus schon bewohnt – noch für stressfreie Überfahrten z.B. im transatlantischen Sklavenhandel garantieren konnte. Vielmehr stehe Kolumbus für den Beginn des Kolonialismus mit Genoziden, Versklavungen und Missionierung, die sich bis heute auf die „entdeckten“ Kontinente auswirken. Das nette Wortspiel rechtfertigt nicht die Verharmlosung des Kolonialismus, und gerade im Hinblick auf Kinder, die mit dem Slogan angesprochen werden sollen, sei eine kritische Auseinandersetzung besonders wichtig.

Im BA entbrannte nach dem Vortrag von Lorena Lang, Vertreterin der Gruppe CAMBIO, eine Diskussion über den Stadtteilbezug des Antrags. Franz Klug (Grüne) vertrat die Meinung, der BA sei legitimiert, auch politische Statements allgemeiner Natur zu äußern. Nikolaus Haeusgen (CSU) gab zu bedenken, dann müsse man den Kolumbusplatz auch umbenennen. Jedenfalls entschied sich das Gremium, ebenfalls einen Brief an die MVG zu verfassen und sie aufzufordern, sich doch einen unbelasteteren Namen für ihren Bus zu überlegen.

Toiletten sind kein Luxus

Die SPD-Fraktion regt an, an allen größeren Haidhauser Plätzen Dixie-Klos aufzustellen, da im Lockdown die Gastronomie nur begrenzt Möglichkeiten für Treffen bietet. Aber auch, wer sich seine Getränke mitbringt und sich an den Haidhauser Plätzen mit Freund*innen trifft, muss sich irgendwann mal erleichtern. Haeusgen hält dagegen: Die Dixie-Klos seien hässlich und die Lokale wieder so weit geöffnet, dass man auch dort aufs Klo gehen könne. Außerdem müssten die Dixies dauernd gereinigt werden, und wer zahlt das dann, wo doch die Stadt pandemiebedingt an allen Ecken und Enden sparen muss? An dem Punkt regte sich Widerstand: Öffentliche Toiletten gehören zur Infrastruktur, und tatsächlich sollten es feste Gebäude sein. Aber die Dixie-Klos seien auf die Schnelle besser als nichts (Klug). Gegen immerhin zehn Gegenstimmen aus allen Fraktionen ging der Antrag knapp durch.

Im Unterausschuss Klima und Umwelt hatte ein Bürger vorgeschlagen, den Altglascontainer von der Lucile-Grahn-Straße in eine Nicht-Wohngegend zu verlegen. Der UA hatte daraufhin beschlossen, eine Verlegung auf die andere Seite der Grillparzerstraße im Bereich des Baumarktes „Toom“ von der Verwaltung prüfen zu lassen. Das BA-Plenum hingegen spricht sich dagegen aus, Leute mit ihrem Altglas über die stark befahrene Straße zu schicken. Der Standort sei vor Jahren mit Bedacht ausgewählt worden, und nur weil ein Einzelner sich von gelegentlichem Lärm gestört fühlt, muss man nicht gleich wieder einen neuen Standort suchen.

kat+anb

UA Mobilität

Innere Wiener Straße

Für die Innere Wiener Straße, zwischen Gasteig und Max-Weber-Platz wurde aus Lärmschutzgründen eine Geschwindigkeitsbegrenzung von Tempo 30 km/h beantragt. Berechnungen des Mobilitätsreferates ergaben, dass die zulässigen Schallemissionswerte überschritten werden. Da dies auch für die Straßenbahnen gelten würde, lehnt die MVG (Münchner Verkehrs Gesellschaft) diese Beschränkung ab, die Fahrzeit für die Tram würde sich um 10 Sekunden verlängern. Dem widerspricht das Mobilitätsreferat.

Ist eine Geschwindigkeit von 50 km/h in diesem kurzen Abschnitt für die Tram überhaupt möglich? Häufig gibt es in dieser Straße Staus oder sehr zähes Verkehrsaufkommen, führt dies nicht zu längeren Verzögerungen? Sollte über 10 Sekunden überhaupt diskutiert werden?

Der UA Mobilität empfiehlt der BA-Vollversammlung (Bezirksausschuss), sich der Auffassung des Mobilitätsreferates anzuschließen.

Gehwegparken im Viertel

Der BA 20 Hadern bittet die städtischen Bezirksausschüsse um Unterstützung für ein gesamtstädtisches Konzept zum Thema Gehwegparken. Der BA Au/Haidhausen hat sich schon öfter mit dem diesem Thema beschäftigt und auch Anträge gestellt. Im Viertel, zum Beispiel in der Hochstraße und in der Unteren Feldstraße. Ein Bürgerantrag aus 2018 verlangte ein Verbot für das halbseitige Gehwegparken in der Unteren Feldstraße und die Überwachung und Durchsetzung dieses Verbots durch die Kommunale Verkehrsüberwachung.

Im Unterausschuss gab es hierzu eine lebhafte Diskussion. Zunächst sollte zwischen angeordnetem und



Motorräder und -roller auf einem Gehweg. Impression aus der Metzstraße.



Untere Feldstraße, halbseitiges Gehwegparken. Wie kann dieser Gehweg für Eltern mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer etc. überhaupt noch genutzt werden?

geduldetem Gehwegparken unterschieden werden. Der BA von 2018 hatte sich eindeutig gegen eine Duldung ausgesprochen. Angeordnetes Gehwegparken sollte immer abhän-

gig von den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entschieden werden. Geduldetes Parken wird weiterhin abgelehnt. In diesem Zusammenhang war auch das Parken von Mo-

torrädern, Motorrollern und allen Fahrzeugen mit Nummernschildern auf Gehwegen Bestandteil der Diskussion. Nina Reitz aus der SPD-Fraktion sprach sich deutlich für ein Verbot des Parkens von diesen Fahrzeugen auf Gehwegen aus. Der UA Mobilität empfiehlt für alle diese Punkte der BA-Vollversammlung eine Zustimmung.

Sommerstraße 2021

Als Sommerstraße 2021 ist für Haidhausen die Kuglerstraße in der Auswahl. Als Zeitraum für die damit verbundene Sperrung als Spielstraße zwischen Schneckenburgerstraße und Absperrung an der Südseite des Spielplatzes ist von Anfang Juli bis Oktober vorgesehen. Drei Bürger*Innen haben sich dazu geäußert und sich mit einem Fragenkatalog zu ihren Sorgen und Bedenken an den Bezirksausschuss gewandt.

Für welchen Zeitraum ist die Spielstraße geplant?

Wo genau ist die Spielstraße geplant?

Entfallen durch die Gestaltung der Spielstraße Parkplätze? Wenn ja, wo? Und wie werden hier Ausgleichsflächen für die Anwohner geschaffen?

Ist eine zeitliche Begrenzung (genaue Uhrzeit) zur Nutzung der Spielstraße vorgesehen? Im letzten Jahr wurde der Spielplatz an der Schneckenburgerstraße auch nach 22:00 Uhr teilweise stark von Kindern und Jugendlichen frequentiert.

Welche Maßnahmen werden ergriffen um Unfälle auf der Spielstraße mit Radverkehr, E-Scootern, Mofas und Motorrädern, die trotz Verbots durch die Durchfahrtsbeschränkung fahren, zu verhindern?

Fortsetzung auf Seite 9

Anzeigen

Anzeigen

druck WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

LEBASCHA

Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

buch & töne

Auch jetzt täglich geöffnet

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik
zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre.
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76, www.buchundtoene.de

Fortsetzung von Seite 8



Kuglerstraße, dieser Teil wird für die Zeit der Sommerstraße gesperrt.

Wäre es denn möglich, für diesen zwar kleinen aber wirklich stark frequentierten Spielplatz eine Tafel mit geltenden Regeln und Öffnungszeiten aufzustellen, analog zum nahegelegenen Hypopark?

Wie wird die Erreichbarkeit für Rettungsfahrzeuge sichergestellt?

Einige dieser Fragen konnten im Gremium bereits beantwortet werden. So ist ein Zeitraum von Anfang Juli bis Oktober vorgesehen. Mit dem vorübergehenden Verlust

von zirka 17 Parkplätzen ist zu rechnen. Für Fahrräder, E-Scooter, Mofas und Motorroller und -räder wird es ein Durchfahrtsverbot geben. Weitere Antworten sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Diese offenen Fragen sollen in die Planung aufgenommen werden. Der UA Mobilität empfiehlt, die Fragestellerinnen und Fragesteller zur Planung einzuladen.

wsb

Fortsetzung von Seite 1

Popup-Gerüst für neues Standl

ähnlich hoch aus der Reihe. Nikolaus Haeusgen und Andreas Micksch, beide CSU, monierten die vorgesehene Höhe des Neubaus und regten eine Deckelung der Firsthöhe an.

Zum Ortstermin begrüßte der BA-Vorsitzende Jörg Spengler (Bündnis 90/Die Grünen) Vertreterinnen des städtischen Baureferats, Boris Schwartz (Chef der Markthallen München) und den Architekten Rainer Hofmann (bogevischs Büro). Weil alle anwesenden BA-Mitglieder mit der Dimension des errichteten Lattenmodells und damit des künftigen Marktstands, abgesehen von der Firsthöhe, einverstanden waren, drehten sich die anschließenden Ausführungen mehr um die Marktsanierung im allgemeinen.

Protest trägt Früchte

Schlimmstenfalls wäre dem Wiener Platz aus den ersten Überlegungen vom Juni 2015 eine kreisrunde Markthalle oder eine Ansammlung von vier großen dahingewürfelten Marktständen beschieden gewesen. Die bestehende Marktstruktur wäre damit verloren gegangen. Es hatte damals einer erheblichen Gegenwehr des Bezirksausschusses und der Bürgerschaft bedurft, um die Stadt von ihrer ursprünglichen Planung abzubringen.

Der energische Widerstand hatte Erfolg. Im Juni 2016 stellte OB Reiter, der eigens dazu auf dem Wiener Platz erschienen war, die Weichen zu einer Sanierung im Bestand.

Sanierung Schritt für Schritt

Im vergangenen Jahr legte das städtische Baureferat die aktuelle Planung vor. Zug um Zug werden demnach die Marktstandl abgebaut und zur Sanierung in eine Werkstatt

gebracht. Währenddessen werden die Fundamente erneuert, die „heimatlosen“ Händlerinnen und Händler können in zwei Interimsstände umziehen, die vor dem Gebäude des Hofbräuellers errichtet werden.

Für die Erneuerung der Standl werden nur Naturmaterialien zum Einsatz kommen, versicherte Schwartz beim Ortstermin. Stahl, Beton oder Glas werden nicht das Bild prägen. Und doch: Für den Neubau, um den es beim Ortstermin vorrangig ging, ist im Entrée eine Front mit gläsernen Schiebetüren vorgesehen.

Wiener Platz – mehr als nur Markt

Für die Standlpächterinnen und -pächter ist entscheidend, wie sich der Pachtzins nach der Sanierung entwickeln wird. Gemessen an den Investitionen wäre, so Schwartz, eine Erhöhung um 50% gegenüber den jetzt erhobenen Pachten angemessen. Für die Standlpächter und -pächterinnen bieten die neuen Standl in vielerlei Hinsicht (Hygiene und Arbeiterleichterungen) auf jeden Fall einen Fortschritt. Allerdings will Schwartz durch Verhandlungen mit der Stadt die Steigerung auf 20% dämpfen. Denn der Markt auf dem Wiener Platz bietet mehr als eine Einkaufsmöglichkeit und ein umfassendes Angebot, etwas zu essen oder zu trinken. Mit dem Maibaum, dem Brunnen und seiner ansprechenden Gestalt lädt der Platz auch zum Verweilen ein, ohne etwas konsumieren zu müssen. Vielen Menschen unseres Quartiers ist er zu einem beliebten Aufenthaltsort geworden, er stiftet Identifikation mit dem Viertel. Diesen „Mehrwert“ sollen die Marktbetreiber nicht mit einem deutlichen Sprung der Pachten nach oben entrichten müssen, wo doch das ganze Viertel von der Sanierung profitieren wird.

Wie gefällt es den Pächterinnen und Pächtern?

Mit den Marktleuten werde man bald das Gespräch über die weiteren Schritte der Sanierung suchen. Nicht alle freuen sich auf das, was sich da abzeichnet. Der Gemüsehändler, der später in den Standlneubau umziehen soll, reagierte beim Ortstermin sehr kritisch auf seinen neuen Arbeitsplatz. „Viel zu wenig Lagerfläche“, so sein Fazit. Wenn die Planung so ausgeführt werde, wie er sie bislang kenne, dann reduziere sich seine Lagerfläche gegenüber jetzt um mehr als die Hälfte. Ein Unding! Allerdings könnte es auch sein, dass er das im rückwärtigen Teil des neuen Marktstands vorgesehene barrierefreie WC gerne woandershin verlegt sähe.

Bedenkt man, dass erste Überlegungen zur Sanierung der vier Münchner Märkte – Viktualienmarkt, Markt am Elisabethplatz, Pasinger Viktualienmarkt und der Markt auf dem Wiener Platz – gute zehn Jahre alt sind, sollte ausreichend Zeit eingeplant werden, um mit den Händlerinnen und Händlern tragfähige Lösungen zu finden. Dabei kann es nicht darum gehen, Maximalwünsche zu erfüllen, wie Haeusgen beim Ortstermin zu verstehen gab. Doch ohne die Marktleute und ihre Zustimmung zur für sie gewiss nicht einfachen Sanierungsphase und ohne Ihre Akzeptanz der künftigen Arbeitsbedingungen geht es nicht. Sie leisten auf dem Markt die entscheidende Arbeit.

Vom Elisabethplatz lernen

Die Neugestaltung des Markts am Elisabethplatz ist der am Wiener Platz um einige Schritte voraus. Nach einem Besuch bei einem Händler in Schwabing können die HN einige Tipps weitergeben: Zunächst mal ganz praktisch sollten die Händler und Händlerinnen darauf achten, dass die Ausweichmodule, also die Interimsstände, in die sie der Reihe nach alle umquartiert werden, über eine ausreichende Zahl von Steckdosen verfügen. Kasse, PC mit Drucker, Kaffeemaschine – schnell steigt die Zahl der nur mit Strom funktionierenden Geräte, da sind zwei Steckdosen (so am Elisabethplatz) einfach zu wenig. Der Umzug in die Interimsstände wurde den Marktleuten an einem Freitag, viel zu knapp, bekanntgegeben. Alle Geschäfte mussten innerhalb von zwei Tagen, also über das Wochenende in die Interimscontainer umziehen.

Ein weiterer, wahrscheinlich sogar der entscheidende gute Rat an die Adresse der Standlinhaber: Lasst euch nicht auseinander dividieren. Schließt euch zusammen, trifft euch und redet miteinander einmal monatlich. Sprecht gegenüber der Verwaltung und dem Architekten mit einer Stimme. Nur so habt ihr gegenüber der Verwaltung eine starke Position.

Ein solcher Zusammenschluss kann vor Ort bereits auf einen Vorläufer und Vorbild aufbauen. Im vergangenen Dezember hatten die Geschäftsinhaberinnen und -inhaber rund um den Wiener Platz mit der Aktion „Wiener Platz Liebe“ ein gemeinsames Zeichen gesetzt, um die schwierige Zeit der Pandemie gemeinsam wirtschaftlich besser durchzustehen.

Metal Three Atelier

- dort in Ramersdorf hängen die Bilder von Griechenland. Ich nenne das die DOWN-ART!!! Schicken Sie Ihre Telefonnummer an mich. Ich rufe Sie dann an und wir können einen Besichtigungstermin ausmachen.

Außerdem suchen wir für unsere Galerie in Haidhausen noch eine(n) Bildhauer(in)!!

Michael Peter Ried, Zornedingerstraße 4, 81671 München“



Kleinanzeige:

Graphik Schule

Wir sind eine Kunstpädagogin, ein bildender Künstler, ein Fotograf und ein Graphik Designer!!! Wir haben Räume in Haidhausen & suchen noch eine/n Bildhauer/in. Falls Sie Interesse haben, dann schreiben Sie mir bitte. Michael Ried, Zornedingerstraße 4, 81671 München.

Kleinanzeige:

Tiefgaragenstellplatz frei

für Motorrad, Motorroller, Anhänger, Fahrräder, Smart Maße L/H/B: 5m/2,20m/2m Zugang: Orleansstr 53, über Garagenlift
Miete 90,00 € / Monat
Tel. 0175/2550288



Warum die Eile?

Zurück zum Ortstermin am Anfang Mai: Nach gut zwei Stunden rückten die Schreiner wieder an und bauten das Lattengerüst ab; Ortstermin beendet. Vielleicht wäre es sinnvoll gewesen, das Gerüst ein paar Tage stehen zu lassen. Das Interesse zahlreicher Passanten daran, was sich denn auf dem Platz tut, wozu das Gerüst dient, war groß. Auch hatten gewiss nicht alle Händlerinnen und Händler während ihrer Öffnungszeiten Zeit, wenigstens mal auf einen Sprung vorbei zu schauen. Immerhin, der Bezirksausschuss hat sich ein Bild machen können.

anb

Korrigendum

Das Gedicht „Ein Künstler in seinen letzten Tagen“, abgedruckt in der letzten Ausgabe, Seite 11, stammt nicht von Helmut Rieger, sondern von Carl Wilhelm Macke. Er verfasste es in Erinnerung an den Schriftsteller und Maler Helmut Rieger, der lange Zeit in Haidhausen (Lothringer Straße) gelebt hat. Wir bedauern die Verwechslung, hoffen, dass das Prosagedicht unseren Leser*innen dennoch gefallen hat, der verstorbene Autor uns die falsche Zuschreibung nicht übelnimmt und der richtige Autor sich nun nachträglich genannt sieht.

Was wird

Was wird,
was wird aus der Welt?

Was wird, wenn wir weiter
ohne Sinn und Verstand
Meere und Land dieser Erde verderben?
Was wird, wenn nicht mehr nur Bäume
und die Insekten sterben?
Was wird, wenn eine stetig sengende Sonne
Felder und fruchtbare Böden verwüstet, so,
dass sie veröden, während die Menschheit
- gegen wen auch immer - warum eigentlich?
immer aufs Neue aufrüstet?
Wer ist denn gemeint, wenn es heißt,
der ist der Feind?

Was wird aus den prachtvollen Schmetterlingen?
Wer hört in der Früh noch die Lerche singen?
Wohin sollen verunsicherte Zugvögel ziehen?
Wohin können Herdentiere entfliehen,
wenn in der Steppe die Gräser brennen,
an welchen Ort sollen sie rennen?
Wie wird es werden, wenn in einem fort
an den Polkappen Eisschollen tauen,
wenn weiße Bären der Arktis ins Leere tappen,
wenn nah an Atollen Korallenriffe verkümmern,
in sich zerfallen oder starrend ergrauen?
An wen müssen Seemöwen, Wale und Robben
sich wenden, wenn Muscheln, Krebse
und Fische verenden? Was wird, wenn wichtige
Lebensräume langfristig vergiftet sind?
Was, glaubst du, wird mal aus deinem Kindeskind?
Was wird, wenn man die Luft nicht mehr
atmen kann? Was dann?

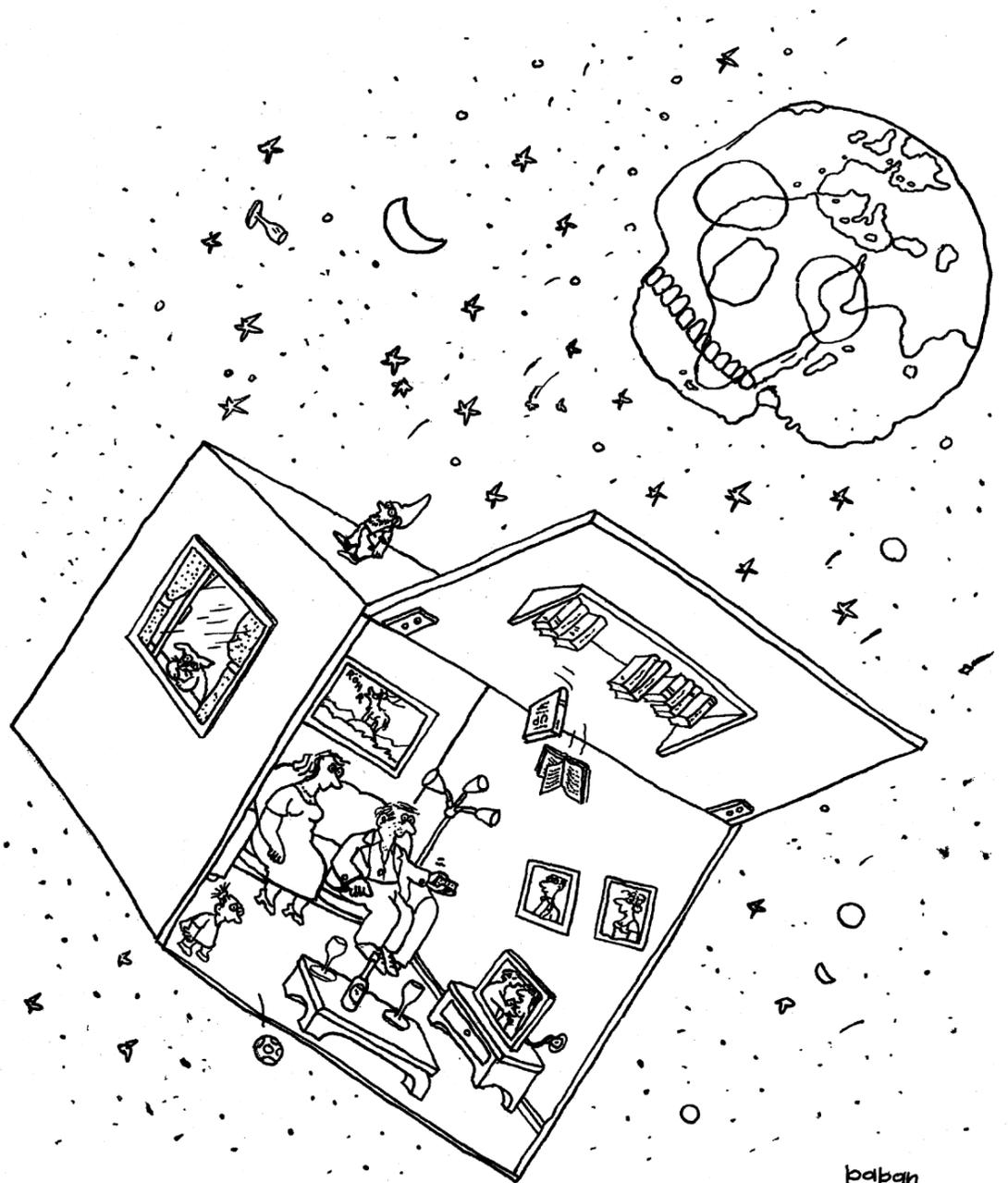
Warte nicht ab, sondern tritt vor,
schiebe den Riegel am Tor letzten Auswegs
energisch zur Seite und schaue mit Umsicht
ins Weite; aber, schaue zudem in den Spiegel:
bei Licht siehst du nun jenen, der seine Pflicht,
etwas zu tun, bequem bisher träge verneint,
doch wie es scheint, weißt du jetzt, was es heißt,
nicht wirklich angenehm ist der ursächliche Feind!

Was, im Übrigen, wird aus den
Luxusvergnügensreisenkreuzschiffahrtspassagieren,
die längst wieder ganz groß in den nächsten
Rund-um-den-Globus-Trip investieren?
Wohin sollen die bloß in Zukunft mit all ihrem Geld?

Was wird ...
was wird, was wird aus der Welt?

... aus?

(up)



papan
21

papans@web.de PARISERSTR.23 TEL. 48004238
www.papans.de

Luftnummer

Grün- und Erholungsflächen im äußerst dicht bebauten Viertel, blieben im Ansatz stecken: Dafür sei die Stadt zuständig, dafür sei „unser runder Tisch eingerichtet“, so die Ministerin.

Zumindest für eine Haidhauserin, die gleich nach dem gemeinsamen Fotoshooting wieder Richtung Hofbräukeller verschwand, hat sich der Besuch der Ministerin gelohnt.

anb

PS: Auf Antrag der Grünen/Rosa Liste und SPD/Volt an den Stadtrat soll sich auch die Verwaltung von München um Teilnahme am Programm bewerben.

Marktschreyersche

Sie wolle Ideen sammeln, „um Zentren zu Erlebnis- und Wohlfühlorten mit Freizeitcharakter zu machen.“

Erklärtes Ziel der Ministerin ist es, mit kurz- und langfristigen Maßnahmen die Innenstädte attraktiv zu gestalten. In Betracht ziehen können interessierte Gemeinden oder Städte auch den Einsatz von Fachleuten, die sich um das Stadtmanagement kümmern. Für das Programm „Innenstädte beleben“ hat ihr Haus einen 100 Millionen Euro schweren Sonderfonds aufgelegt und einen runden Tisch ins Leben gerufen.

Anstatt der Ministerin übernahm eine Stadtführerin einen Rundgang durchs Quartier für die zum Termin erschienene offenbar handverlesene kleine Schar. Wie nachträglich zu erfahren war, blieb Heinz-Peter Meyer (SPD), immerhin BA-Mitglied und Vorsitzender des Unterausschusses Planung, von der Teilnahme ausgeschlossen.

Die Stadtführerin lotste zu einigen historisch bedeutsamen Orten unseres Viertels und tauchte dabei tief in die Vergangenheit ein. Sie bot einen vortrefflichen Vortrag – aber es fiel fast kein Wort zum angekündigten aktuellen Anlass.

Auch von der Ministerin nicht, von der allerdings mehrfach zu vernehmen war, dass ihr Haidhausen mit seiner Mischung aus ansprechender Stadtgestalt, Altbauten, Geschäften und Cafés ausnehmend gut gefalle. Sieht sie Haidhausen sozusagen als Blaupause für das Förderprogramm der bayerischen Staatsministerin?

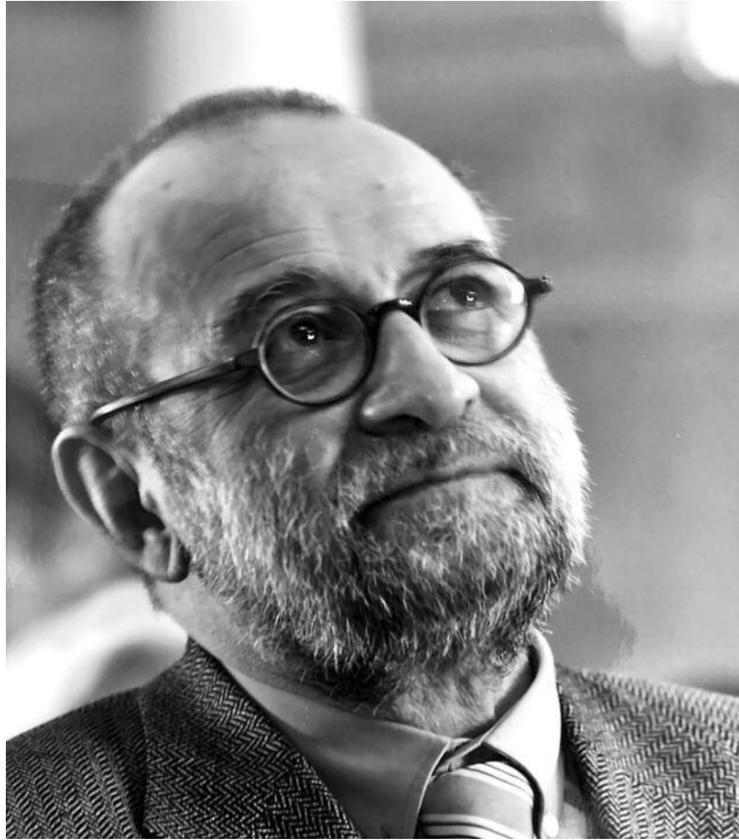
Fragen oder Anmerkungen aus der Runde, die sich auf weniger erfreuliche Entwicklungen bezogen wie etwa den Abriss eines Gebäudes und Neubau mit teuren Eigentumswohnungen, die viel zu kurze Bindungsdauer von Sozialwohnungen, oder das Problem zu weniger



Kerstin Schreyer, bayerische Ministerin für Wohnen, Bau und Verkehr (links) und die Hofbräukellerwirtin (rechts) Foto: © Studio Liebhart

Zum Tod von SAID Ein Patriot im Niemandsland

Er lebte in Giesing. Unweit des 60er Stadions. Man sah ihn aber oft auch durch Haidhausen flanieren. Immer gut gekleidet. „Old fashion style“. Dreiteiler. Krawatte. Sogar an heißen Tagen. Blank geputzte Schuhe. Er liebte auch die Cafés und Bistros in Haidhausen. Da saß er dann zumeist alleine. Unauffällig irgendwo in einer Ecke. Trank seinen Espresso. Speiste seine Pizza. Zumeist im SERVABO in der Pariser Straße. Ging zum Rauchen pflichtbewusst vor die Tür. Zeitlebens hat er gepafft wie ein Schlot. Die Zigarette gehörte zu ihm wie die gut gebundene Krawatte. Wenn man mit ihm verabredet war, stand er immer blitzschnell auf. „Old Style“ auch im alltäglichen Umgang. Formen waren ihm sehr wichtig. Da blieb er ein konservativer Bürger, mit denen ihn aber politisch nichts verband. Dem, was er einmal gelernt hatte, blieb er immer treu. Er schrieb seine Texte, Gedichte, Prosa, Essays konsequent mit kleinen Buchstaben. Seinen Namen hingegen schrieb er immer in Großbuchstaben. SAID. In Deutschland, in München lebte SAID seit Jahrzehnten. Genauer seit 1966, seit den Tagen, als er vor dem dummen und brutalen Shah-Regime nach Europa geflohen war. Er lernte schnell die deutsche Sprache. Die Sprache Kafkas und Hölderlins. Und er lernte die Sprache so gut, daß man als Deutscher nur neidisch werden



konnte über diesen Wortreichtum, diese Kenntnis der feinsten sprachlichen Nuancen einer Sprache jenseits der Muttersprache. Peinlich war es für alle seine deutschsprachigen Freunde, wenn er begann über die deutsche Literaturge-

schichte zu sprechen. Was für ein Wissen über die deutsche Romantik, über die deutsche Exilliteratur, über die Gedichte von Heine, von Celan, von Nelly Sachs! Und seine deutschen Gesprächspartner, was wussten die von der persischen Er-

zähltradition, von Hafis, von Sadeq Hedayat, von Forugh Farrochsad, von der unendlich reichen persischen Literaturtradition? Mit einigen Namen hat uns SAID bekannt gemacht. In seinen Büchern, in seinen Reden, in seinen Gesprächen beim Espresso, beim Wein, beim Zusammensein in Freundeskreisen oder in einem Straßencafé in der Pariser Straße. Irgendwann hat SAID auch die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. In der demokratischen antifaschistischen Tradition seines Exillandes, in der Literatur von Tucholsky, Heinrich Mann, Brecht, Hermann Kesten, Else Lasker-Schüler und anderer fand er eine Heimat. Aber trotz aller Liebe zur deutschen Kultur blieb ihm dieses Land immer ein Exilland, fern vom Iran, wo er aber auch nur in seinen Erinnerungen, in seinen Gedichten und Essays noch eine Heimat hatte. Das Regime der Mullahs, ihrer Spitzel, ihrer Religionspolizei, ihrer Hofschranzen und devoten Geldbourgeoisie betrachtete er aus der Ferne mit Abscheu und großer Verachtung.

Daß er in Europa, in Deutschland, in München, frei leben und arbeiten konnte, hat SAID immer mit der ihm eigenen großen Höflichkeit betont. Aber ein europäischer, ein deutscher Patriot ist er nie geworden.

„europa, du verkaufst nicht nur alles, du willst auch alles kaufen. Und der exilierte liest in den zeitung, wo überall in der welt deine bürger einfallen, die harte währung in den taschen: in zimbabwe zum golfspielen, in peru zum kinderholen, in thailand zum erwerb jungen fleisches, in paraguay zur farmgründung, in indien zum organpflücken... europa, du willst immer nur siegen, nie aber freund sein.“

Härter und verzweifelter kann man dem ‚europäischen Traum‘ keinen Spiegel vorhalten. Aber den ‚Traum von einem anderen Europa‘ hat SAID trotzdem nicht aufgegeben. Auch nicht den Traum von einem anderen Iran.

„geliebte,
auf diesen strassen kann ich
nicht einmal deine hand halten.
wie verspottet hier
die liebe ist.
wo ich sterbe
Ist meine fremde“

Am 15. Mai 2021 ist SAID, in der Fremde, gestorben.

Carl Wilhelm Macke

Science Summer im Deutschen Museum

Auch wenn Corona noch nicht vorbei ist, können wir uns bis Ende September auf „Wissen erleben“ im Deutschen Museum freuen. Das Museum selbst ist wegen der notwendigen Hygieneauflagen nur eingeschränkt zu besuchen. Vor allem Vorführungen und Führungen sind davon betroffen. Deshalb findet, wie schon im letzten Sommer, im Museumshof ein buntes Programm, der „Science Summer“, unter freiem Himmel statt.

Der Besuch der Science-Summer-Veranstaltungen ist im Museumseintritt enthalten; Tickets dafür sind nur online erhältlich. Die Vorführungen, Vorträge und Mitmach-Programme werden kurzfristig für die kommenden Tage festgelegt und beginnen täglich ab 12 Uhr. Es reicht von der berühmten Stickstoff-Vorführung über spannende Geschichten aus der Schifffahrt, der Luftfahrt oder der Altamira-Höhle bis zu zahlreichen Workshops wie das „Radl-fit-Machen“ des ADAC. Das aktuelle Programm für den „Science Summer“ findet sich hier:

www.deutsches-museum.de/angebote/science-summer/

Zu dem bewährten Konzept von 2020 gehört auch, dass sich im Museumshof Wissenschaft und Kleinkunst die Bühne teilen. Auf die nachmittäglichen Science Shows und Mitmachaktionen folgen abends wieder Kabarett und Konzerte, veranstaltet vom Eulenspiegel Flying Circus. Für viele der namhaften Künstler ist das nach vielen Monaten die erste Gelegenheit, wieder live vor Publikum aufzutreten. „Wir bieten dafür wieder sehr gerne unseren vorhandenen Platz an – sozusagen auch als solidarische Hilfe zwischen Kulturinstitutionen“, sagt Dagmar Klauer, die den Museumsbetrieb leitet.

Und hier der Link zum Abendprogramm im Museumshof: <https://eulenspiegel-flying-circus.de/>

Die Teilnahme an den Eulenspiegel-Veranstaltungen ist derzeit nur für Personen mit einem negativen Testergebnis, für vollständig geimpfte oder nachweislich genesene



Auch im Hof des Deutschen Museums hat der Kultursommer mit dem Eulenspiegel Flying Circus und dem Science Summer wieder begonnen.

Personen möglich. Im Museumshof bietet eine Teststation täglich von 12-20 Uhr kostenlose Bürgertests an.

Radler und Fußgänger können den Museumshof trotz der Veranstaltungen tagsüber weiterhin durchqueren. Abends, ab ca. 18

Uhr, werden die Durchfahrten über die Zenneck- und Boschbrücke dann regelmäßig gesperrt.

Anzeigen

Anzeigen

notenPunkt
Klassik • Jazz • Unterhaltung
Der Laden für Musikalien
Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*
Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄS-MÜLLER

Wörthstraße 51
► **ausgewählte Käsesorten**
► **hausgemachte Salate**
► **erlesene Weine**
Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen
Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de
Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr
www.haidhauserbuchladen.de

Immobilien-Sprechstunde
für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer
Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine **Bewertung** (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder **Ankaufberatung**?
Wir bieten Ihnen eine **unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.**
Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
Inhabergeführtes ImmobilienSachverständigenbüro seit 1984

35 über JAHRE ERFAHRUNG
Termin nach Vereinbarung
Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried - Tel. 089/419 482-0
Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag · www.immobilien-osterried.de

Johannisplatz 10

Wenn Verkauf, dann an die Stadt!

Im vergangenen März hat sich eine Mietpartei des Hauses Johannisplatz 10 an die Stadtverwaltung und etwas später auch an den Bezirksausschuss Au-Haidhausen gewandt. Sie befürchtet auf Grund zahlreicher Indizien einen bevorstehenden Hausverkauf mit nachteiligen Folgen für alle Mietparteien des Hauses. Der Bezirksausschuss Au-Haidhausen unterstützt die Forderung, die Stadt München solle im Fall eines Eigentümerwechsels das städtische Vorkaufsrecht ausüben.

In den letzten Monaten haben sich die Anzeichen verdichtet, dass das Haus Johannisplatz 10 nach zehn Jahren vor einem erneuten Eigentümerwechsel steht. Die Wohnungen wurden neu vermessen. In einer Wohnung baten sogar unangemeldete Personen um einen Besichtigungstermin. Zwei der neun Wohnungen stehen seit dem Auszug der Mieterinnen und Mieter leer und werden nicht erneut vermietet. Rund um das Gebäude trafen sich in letzter Zeit immer wieder einmal Personen, die das Haus in Augenschein nahmen und lautstark über den Einbau eines Aufzugs oder den Ausbau des Dachgeschosses diskutierten. Das Dach des Hauses befindet sich nach Angabe der Mietpartei in einem „desaströsen Zustand“.

Bei allen Mietparteien des Hauses Johannisplatz 10, namentlich bei dem nun aktiv gewordenen Mieterhaushalt, wächst deshalb die Verunsicherung und mit ihr die Sorge, das seit mehr als 40 Jahren bewohnte Zuhause verlieren zu können.

Das Haus liegt jedoch im Bereich des Erhaltungssatzungsgebiets Haidhausen. Im Falle eines Eigentümerwechsels hat die Landeshauptstadt München ein Vorkaufsrecht. Dies gegebenenfalls auch auszuüben, darum bittet die Mietpartei.

Auf seiner letzten Sitzung hat sich der Unterausschuss Planung mit dem Anliegen befasst. Seine einstimmige Beschlussempfehlung an den Bezirksausschuss: „Sollte es tatsächlich zum Hausverkauf kommen, wird sich der BA dafür einsetzen, dass die Stadt das Vorkaufsrecht wahrnimmt.“ Brigitte Wolf (Die Linke) unterstrich dabei, dass ein klares und einhelliges Votum des BA beim Stadtrat durchaus Wirkung erzielt.

Wenige Tage später erläuterte die Mietpartei ihren Antrag während der Sitzung des Au-Haidhauser Bezirksausschusses und betonte, dies auch im Namen der Mietergemeinschaft zu tun. Das Gremium unterstützte einstimmig den Antrag auf Ausübung des städtischen Vorkaufsrechts. Zusätzlich bittet der BA die Stadtverwaltung, gegen den Leerstand von Wohnungen vorzugehen.

Wer durch die Baulücke in der Metzgerstr. 5a schaut, hat den Blick frei auf einen Teil des Dachs des besagten Hauses. Selbst aus der Ferne ist klar zu erkennen, dass eine Instandsetzung dringend geboten ist. Warum lässt der Eigentümer (ein inzwischen im Rheinland für einen bekannten Fußballverein als Sport-Geschäftsführer agierender ehemaliger Fußballprofi des TSV 1860 München) das schadhafte Dach nicht instandsetzen? Darüber lässt sich nur spekulieren, korrekt ist dieses Verhalten jedenfalls nicht.

Monat für Monat entrichten die Mietparteien mit ihrer Mietzahlung einen für Instandhaltung enthaltenen Anteil, ohne dass längst notwendige und überfällige Investitionen in den Erhalt der Bausubstanz des Hauses vorgenommen werden. Das ist nicht nur beim Haus Johannisplatz 10 festzustellen. Die Fraktion Die Linke im Au-Haidhauser Bezirksausschuss hat im Lauf der letzten Monate immer wieder auf Fälle offensichtlich unterlassener Instandhaltung aufmerksam gemacht. Im vergangenen April machte die Fraktion die Häuser Gallmayerstr. 9 und Johannisplatz 7 zum Gegenstand einer Anfrage.

Das Baugesetzbuch (BauGB) enthält in § 177 ein „Modernisierungs- und Instandsetzungsgebot“, das die Stadt einem Hauseigentümer aufer-



Schaden auf dem Dach des Hauses Johannisplatz 10

legen kann. Auf Anfrage der Haidhauser Nachrichten teilt das städtische Planungsreferat mit: „Seitens der Landeshauptstadt München wird von den Regelungen des § 177 BauGB kein Gebrauch gemacht. Vorzugswürdig aus Sicht der Landeshauptstadt München ist ein konsensuales Vorgehen sowie die Ergriffung von anderen Maßnahmen, z.B. im Rahmen der Stadtsanierung.“

In einer Antwort auf eine Anfrage der Stadtratsfraktion Die Linke/Die Partei vom November vergangenen Jahres hatte Stadtbaurätin Merk erklärt, dass dem § 177 BauGB „generell seit seiner Einführung in der Praxis eher eine untergeordnete Rolle“ zukomme, man habe es in den „vergangenen zehn Jahren nicht eingeleitet“. Die Anwendung des Instandsetzungsgebots nach BauGB löse einen unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand aus. Solch ein Argument kann man nicht gelten lassen. Zumal das weiter oben zitierte „konsensuale Vorgehen“ doch gewiss auch städtische Kräfte bindet.

Wie so häufig zu beobachten, ist unterbleibende Instandhaltung in München ein erster Schritt in Richtung Verkauf, Abriss und Neubau zu für „Normalverdiener“ unerschwinglichen Mietpreisen. Vor diesem Hintergrund ist der zögerliche Umgang der Verwaltung mit dem besagten § 177 BauGB unver-

stänlich, wird sie doch ansonsten nicht müde, darauf hinzuweisen, dass die Landeshauptstadt München *alles* unternähme, um Mieterinnen und Mieter ihrer Stadt zu schützen.

Im Haus Johannisplatz 10 ruht die Hoffnung der Mieterinnen und Mieter auf der Wahrnehmung des städtischen Vorkaufsrechts, sollte es tatsächlich zum Verkauf des Hauses kommen. Die Chancen auf den städtischen Vorkauf sind gestiegen, seit neben der aktiven Mietpartei nun auch der Au-Haidhauser Bezirksausschuss dies einmütig fordert.

Frauen haben die Wahl

Liebe Frauen, anlässlich der Bundestagswahl laden wir Sie wieder zu unserer traditionellen Veranstaltung „Frauen haben die Wahl“ ein,

am Mittwoch, den 16.06.21 um 19.00 Uhr.

Sie können an dem Abend mit Politiker*innen verschiedener Parteien ins Gespräch kommen:

Frau Nicole Gohlke, Die LINKE
Frau Daniela Hauck, FDP
Frau Seija Knorr-König, SPD
Frau Doris Wagner, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
N.N. CSU

Coronabedingt wird die Veranstaltung per Zoom stattfinden. Der Einwahllink wird Ihnen rechtzeitig zugeschickt. Bitte melden Sie sich gerne an unter info@siaf.de oder zirngibl@siaf.de

Familie und Beruf, Kinderbetreuung, Gleichstellungsfragen, Altersarmut, Carearbeit... alles Themen, die uns Frauen beschäftigen. Gerne können Sie uns Ihre Fragen und Anregungen schon im Vorfeld übermitteln. Wir werden Ihre Themen sammeln und am 16.06. in das Gespräch einbringen.

<https://www.surveymonkey.de/r/3M7Y7KR>

anb



Verkaufsstellen:

Folgende Läden bieten die HAIDHAUSER NACHRICHTEN zum Kauf an:

BÜCHER: **Bücher Lentner**, Balanstr. 14, **Buchhandlung Wilma Horne**, Wörthstr. 18, **Buch & Töne**, Weißenburger Str. 14, **Haidhauser Buchladen**, Weißenburger Str. 29
CAFÉ: **Café Käthe**, Gabsattelstr. 34, **obori**, Lothringer Str. 15
FRISÖR: **Versus**, Kirchenstr. 90
GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: **Busch**, Steinstr. 55,
NATURKOST: **Lebascha**, Breisacher Str. 12,
PAPIER- & SCHREIBWAREN: **Kokolores**, Wörthstr. 8, **Bajaj**, Kellerstr. 15, **Bal**, Wörthstr. 45
ZIGARETTEN & ZEITSCHRIFTEN: **Albrecht**, Kuglerstr. 2, **Engl**, Elsässer Str. 26, **Geschenke mit Herz**, Seeriederstr. 17, **Kiosk**, Kirchenstr. 1, **Reisinger**, Welfenstr. 13a
STRASSENKÄSTEN:
Rosenheimer Platz auf Seiten des Kinos, **Orleansplatz**, **Wiener Platz**,
KNEIPENKÄSTEN:
Erbils, Breisacher Str. 13, **fortuna cafébar**, Sedanstr. 18/Ecke Metzstr., **Haidhausen Museum**, Kirchenstr. 24, **HEi** Wörthstr. 42, **Hinterhofcafé**, Sedanstr. 29, **Kalami**, Kellerstr. 45, **Metz7**, Metzstr. 7, **Servabo**, Pariser Str. 15, **Stadtteilladen**, Breisacher Str. 12, **Wiesengrund**, Elsässer Str. 22, **Zum Kloster**, Preysingstr. 77

◀ ABOZETTEL *Wir sind häußlich*

Die Juli-Nummer der
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
gibt's ab Samstag,
den 3. Juli 2021
im Handel

Wenn Sie die HAIDHAUSER NACHRICHTEN monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

HAIDHAUSER NACHRICHTEN
Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

im Abonnement 22 Euro jährlich

im Förderabonnement 30 Euro (oder mehr)

im Geschenkabo 22/30 Euro (oder mehr)

Ort, Datum

Unterschrift

Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden. Wird das Abo nicht gekündigt, läuft es automatisch weiter.

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Den Betrag von _____ Euro habe ich auf das (HN-) Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. IBAN: DE78 7001 0080 0008 1398 04, BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen.

Ort, Datum

Unterschrift

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____

Straße:

Ort: